



RAÚL PRÄSIDIERTE DEN FESTAKT ZUM 26. JULI

Unsere Entschlossenheit, den Sozialismus aufzubauen und zu verteidigen, wird sich niemals ändern

- Worte des Genossen José R. Machado Ventura, Vizepräsident des Staats- und des Ministerrats, der die zentrale Ansprache der Festveranstaltung in Ciego de Avila hielt
- Botschaft von Hugo Chávez „Der 26. Juli ist lebendige Geschichte: leuchtend und heldenhaft lebendig“

SEITEN 8-9

SEITE 7

SEITEN 10-11

SEITE 15

SEITE 2

Ein Ausflug in die
Geschichte mit dem
Moncada-Kämpfer
Pedro Trigo

KUBANISCHE
BIOTECHNOLOGIE
Ein Modell
eigenständiger
Entwicklung

VENEZUELA
Zweihundert-
jahrfeier der
Unabhängigkeit



Haben
wir noch
Indios in
Kuba?

Haben wir noch Indios in Kuba?

Osviel Castro Medel

• JIGUANÍ, Granma. - Vielleicht könnte in unseren Tagen, im 21. Jahrhundert, die Frage der Artikelüberschrift unangebracht erscheinen, denn es ist oft wiederholt worden, dass jene Bewohner des Archipels durch die Peitsche, die Krankheiten und das Schwert der Kolonialherren in kurzer Zeit ausgerottet wurden.

Aber auf diesem Fleckchen von Kuba, genannt Jiguaní, sieht man die Frage nicht als unsinnig an. Denn hier - zum Erstaunen der Fremden - atmet man noch einen gewissen Hauch der Indiewelt.

Ein derartiges Ambiente setzt sich aus den Speisen, den Gewohnheiten, dem Kunsthandwerk und auch aus den Gesichtszügen vieler Personen zusammen.

Die überraschende Tatsache ergibt sich auch aus der Geschichte: Dieser Ort wurde am 25. Januar 1701 zu einer Zeit von Eingeborenen gegründet, als es theoretisch keine Indios mehr gab.

„Dieser Ort ist eine Ausnahme in Kuba. Während die anderen Städte, angefangen mit Baracoa, auf Betreiben der Spanier gegründet wurden, entstand Jiguaní auf Initiative des aus Bayamo stammenden Indios Miguel Rodríguez, der zusammen mit dem Priester Andrés Jerez beschloss, hier die verstreut ansässigen Einwohner des Gebiets zwischen den Flüssen Contraamaestre und Cautillo zu konzentrieren, um sie zu schützen“, sagt der örtliche Historiker Hugo Armas, der seit über 30 Jahren das Vermächtnis der Eingeborenen der Region erforscht.

Er unterstreicht, dass das Gebiet Anfang des 18. Jahrhunderts ideal als Zufluchtsstätte der Indios war, die vor der Verfolgung der Kolonialherren flohen. Deshalb wird angenommen, dass das Priestertum Jiguaní nach der Genehmigung der Behörden der Kolonialhauptstadt mit mehr als 20 Indio-Familien gegründet wurde.

Und obwohl zwei weitere Orte mit gleichem Antlitz entstanden - Caney und Guanabacoa -, änderte sich deren Zusammensetzung durch die Ankunft der Schwarzen, und die Charakteristiken der Ureinwohner wurden verdrängt.

„REINE INDIOS“

Bis wann gab es „reine Indios“ in Kuba und speziell in Jiguaní? Die Frage ist schwer zu beantworten, denn mit der Zeit mischten sich die Rassen.

Aber Hugo Armas verweist auf ein besonderes Phänomen der Region: Ganze Familien wie die Ferrales, Rivero, Reyes, Quesada, Anaya, Aguilera, Aguilar, Garcés, Leyva, Reyes, Sosa, Fuentes und Andino - alle mit Gesichtszügen der Ureinwohner - kreuzten sich bis in die vierte Generation untereinander, was Gruppen mit den gleichen Rasseigenschaften hervorbrachte. Nachkommen dieser erscheinen sogar heute als „reine“ Indios, weswegen sie sich, mit Recht, rühmen.

Wahr ist, dass Jiguaní 1818 gemäß spanischem Dekret aufhörte, ein Indio-Ort zu sein. Aber 18 Jahre später gab es Beweise für die Existenz von Indios, wie der Forscher verweist, denn in diesem Jahr brachte der Bürgermeister Miguel Íñiguez, Vorfahr von Lucía Íñiguez (Mutter von Calixto García), „die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Schutzes der Indios“ zur Sprache.

Wichtig ist jedoch, abgesehen vom Zeitpunkt der Ausrottung der Rasse, uns der ganzen Spur der Ureinwohner bewusst zu werden, die wir vor Augen haben.

In den Ortschaften La Seca, Santa Cruz, Palmarito, Cañadón, Monte Alto und La Seiba, zum Beispiel, und in Jiguaní selbst, wohnen Menschen wie der 96jährige Miguel Fajardo, die mit Stolz von ihren Vorfahren sprechen:

„Meine Tante rauchte oder kaute den ganzen Tag über Tabak, hatte langes schwarzes Haar und kupferfarbene Haut, trank Kaf-



Mercedes Quesada, eine Einwohnerin von Jiguaní mit Gesichtszügen der Eingeborenen, sagt, dass es überall, wo sie gewohnt hat, einen Caney gab

fee aus einem Schälchen aus Kalebasse, aß viel Maniokfladen und trug geflochtene Schuhe“, erzählt er freudig.

Mercedes Quesada wiederum äußert mit Befriedigung: „Auf den Höfen der Häuser, in denen ich gewohnt habe, fehlte nie ein Caney, und unser bevorzugtes Gericht waren immer Maispasteten“.

Hugo Armas fügt hinzu, dass in dem Gebiet weitere Maisgerichte verbreitet sind, so der Atol, ein Getränk aus Maismehl und Milch oder Wasser, der Rühmais (dabei wird dem gewürzten Mais Fleisch zugegeben, in den damaligen Zeiten vorwiegend von Baumratten) und der Ajiaco (Mais-Eintopf mit Ajipfeffer).

Er erläutert, dass es außer der kulinarischen Kultur eine „große Tradition der Herstellung von Körben, Taschen, Schuhen und anderen Utensilien aus Pflanzenfasern“ gibt, so, wie es die kubanischen Indios gemacht haben.

WEITERE SPUREN

In Kuba hat man immer gesagt: „Wer nichts vom Kongo hat, hat etwas vom Carabali.“ Ein Ausspruch, mit dem die Tatsache unserer afrikanischen Abstammung und der folgenden afrikanisch-europäischen Rassenmischung ausgedrückt wird.

Aber oft wird vergessen, dass die Kolonialherren erst mit Indiofrauen und nicht mit Afrikanerinnen Beziehungen eingingen und Kinder hatten. In der Interaktion der Mütter mit den Kindern übermittelten sie ihnen, zumindest heimlich, ihre Traditionen und auch einen Teil ihres Vokabulars.

Diese Art der Rassenmischung, die später mit der Ankunft zahlreicher Schwarzer als Tendenz verschwand, erhielt sich dagegen in dieser Region des Cauto-Tals.

Noch heute sind hier verschiedene Begriffe geläufig, die von den Eingeborenen überliefert wurden.

Auch viele Ortsnamen sind Ausdrücke der Indios: von Jiguaní (Fluss des Goldes) bis Bayamo, Guacanayabo, Yara, Babatuaba, Babiney, Cupaynicú, Maboá, Macanacú, Jatía, Mabay, Jagua, Casibacoa, Cupey, Ceiba, Vija, Pepú ...

Zu den Beiträgen unserer Indio-Vorfahren gehört die Bauweise mit Hilfe von Palmbrettern und Palmfasern. Es darf nicht vergessen werden, dass sie den Kern der sich später entwickelnden Bauernschaft darstellten. Sie überließen der Nachwelt die so genannten Caneyes, achteckige Bauten aus Guano, die noch in einigen Wohnstätten von Jiguaní und in Erholungsstätten von Bayamo vorhanden sind. Eine von der Bevölkerung dieser Stadt am meisten besuchte Einrichtung trägt speziell diesen Namen: Los Caneyes.

Weitere drei Elemente der Kultur jener Vorfahren haben bis heute überlebt. Wahrscheinlich, weil sie universell geworden sind, achten wir nicht auf ihre Herkunft: der Tabak, die Hängematte und das Kanu.

Hinzu kommen einige noch heute bekannte phantastische Legenden, wie die des Waldgeistes (*jigüe* oder *güje*), die ihre Wurzeln bei den Eingeborenen haben. Für unsere Indio-Vorfahren war der *jigüe* (die Etymologie des Wortes besagt viel) ein Zwergenkobold, der bewirkte, dass sich die Leute in der Nähe von Flüssen oder Seen verließen, wo er sein Wohnstätte hatte.

Und wir sind der Meinung, dass es *jigüe* sein müsste, wie in Jiguaní und anderen östlichen Gebieten gesagt wird, und nicht *güje*, was der Ausdruck im westlichen Teil ist, wo das Erbe der Ureinwohner geringer ist.

Mit der Legende des *jigüe* geschah es, wie mit der Virgen de la Caridad: der Zwerg wurde mit der Zeit zum kleinen Schwarzen, was fälschlicherweise an eine afrikanische Herkunft denken ließ.

Ein anderer fesselnder Mythos der Tainos, der Jahrhunderte überdauert hat, steht im Zusammenhang mit den so genannten *cagüeiros*, eine in Jiguaní, Bayamo und angrenzenden Gebieten noch lebendige Legende. Die *cagüeiros* waren Männer, die fähig waren, sich in Tiere zu verwandeln, eine der Mythologie der Indios innewohnende Transfiguration.

Für sie besaßen, wie der angesehene Forscher Aldo Daniel Naranjo erklärt, viele lebendige oder leblose Wesen übernatürliche Eigenschaften: „Die Steine konnten sprechen, die Bäume singen.“

Ebenso aus dieser Religionswelt, von der es manchmal heißt, dass nichts verblieben ist, stammt der so genannte Spiritismus der Schnur.

Eine andere Hinterlassenschaft ist die bildhafte und informative Ausdrucksweise vieler Einwohner von Granma, Las Tunas und Holguín. Auch der Tonfall, der eine gewisse Musikalität besitzt, unterscheidet sich von dem anderer Landesregionen. Eine Musikalität, die sie offensichtlich den Eingeborenen verdanken.

Außerdem verweist die Linguistik-Spezialistin Libia Peña Roblejo auf Ausdrucksweisen in der Region, die ihren Hintergrund in der Welt der Indios haben. So der Ausdruck: „Du hast die Guajave gegessen“, der hier verbreitet ist. Maquetaure Guayaba war der Gott der Toten, der Abwesenden. Und die Guajaven waren die bevorzugte Speise der Toten.

Heute, 310 Jahre nach seiner Gründung, hat Jiguaní nicht das gleiche Angesicht wie damals, als es mit dem ursprünglichen Namen San Pablo de Jiguaní entstand. Viele seiner Einwohner erinnern sich nicht einmal an die Wurzeln der Vergangenheit. Hunderte andere sind stolz auf ihre Vorfahren. Sie wissen, dass sie sich im Zentrum einer Geschichte bewegen, die sie einzigartig macht. Sie ist voller wunderbarer Legenden, auf die wir auch abseits von Jahrestagen zurückkommen sollten. (Entnommen aus *Juventud Rebelde*) •

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina

STELLVERTRETENDER
GENERALDIREKTOR
Gustavo Becerra Estorino

REDAKTIONSCHEFIN
Lisanka González Suárez

LAYOUT
Angélica Cuní Pichardo

PRODUKTIONSCHEFIN
Migdalia Hardy Mengana
REDAKTION UND VERWALTUNG

Avenida General Suárez y Territorial
Plaza de la Revolución
"José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba
C.P. 10699

Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App 119 / 176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

E-MAIL
aleman@granmai.cip.cu

NACHDRUCK
KANADA

National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montréal,
QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872

ARGENTINIEN

Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tel.: (011) 4862-3286

BRASIL IEN
INVERTA

Cooperativa de Trabalhadores
em Serviços Editoriais
e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar
CEP 20060

Rio de Janeiro
Tel-Fax: (021) 222-4069

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna/Kuba

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel.: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Angela Todd
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Caro
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

Weiterhin niedriger Wasserstand in den Staueeen der Westregion

Die kritischste Situation liegt in der Provinz Havanna vor, wo die Wassermenge in den Staubecken am 11. Juli nur 18% der Kapazität betrug

Orfilio Peláez

• DIE Regenfälle der ersten zehn Tage des Monats Juli in Havanna sind nicht ausreichend für eine Erholung des Grundwasserspiegels, der nach zwei Jahren mit Niederschlägen unter dem Normalwert erheblich gesunken war.

Nach Angaben von leitenden Angestellten des Nationalinstituts für Wasserwirtschaft (INRH) gegenüber *Granma* waren bis zum 13. Juli in der Hauptstadt durchschnittlich 123 mm Regen gefallen, was 87% des historischen Durchschnitts für den Monat Juli entspricht.

Diese Erhöhung der Niederschläge hat die Füllung der Wasserversorgungsquellen kaum beeinflusst, denn das Becken Almendares-Vento, das mehr als 800.000 Menschen in den Stadtbezirken Boyeros, Arroyo Naranjo, Centro Habana, La Habana Vieja, Plaza de la Revolución, Diez de Octubre, Cerro und Cotorro versorgt, ist nach wie vor in einem kritischen Zustand, da sein Füllstand mehr als einen Meter unter dem für die Jahreszeit normalen liegt.

So zeigen die Staubecken von Havanna auch weiterhin ein schwieriges Szenario, da sie nur 18% ihrer Kapazität akkumulieren.

Wie Dr. Jorge Mario Garcia, Direktor für Einzugsgebiete des INRH sagte, wird eine signifikante Erholung des Grundwasserspiegels im Gebiet davon abhängen, wie viel Niederschlag in den kommenden Monaten fällt. Das macht die Bedeutung der rationalen Wasserverwendung und verschärfter Sparmaßnahmen deutlich, da die leichte Zunahme der verfügbaren Mengen wieder zurück gehen könnte, wenn der günstige Trend der Niederschläge nicht anhält. Er erwähnte, dass die 239 Staueeen des Landes, die durch das INRH verwaltet werden, bis zum 11. Juli 4.845.547 Kubikmeter Wasser angesammelt haben, was 52,6% der gesamten Speicherkapazität des Landes entspricht.

Die beste Situation haben die Provinzen Guantánamo und Santiago de Cuba, da Staueeen dort zu 95% bzw. 96,6% ihrer Kapazität gefüllt sind, während die kritischsten Fälle neben Havanna die Provinzen Mayabeque (28%), Pinar del Río (32,5%) und Artemisa (38,4%) sind, die alle in der westlichen Region liegen.



Die Staueeen im Westen weisen weiterhin eine besorgniserregende Situation auf

Gerade dieser Teil unseres Archipels war der durch die Niederschläge des Monats Juni am wenigsten begünstigte (er lag bei 108% seines monatlichen Durchschnitts). Im Rest des

Landes hingegen war der Juni sehr regnerisch, mit Niederschlägen über dem historischen Durchschnitt in den zehn Provinzen des Zentrums und des Ostens der Insel. •

• IM Juni fielen landesweit 209,9 Millimeter, 108% des historischen Monatsdurchschnitts. Nach Regionen registrierte der Westen nur 146,9 mm (64% des Durchschnitts), während im Zentrum 237 mm fielen (114%) und 232,8 mm im Osten (155%).

Das absolute Minimum der Niederschläge trat mit 117 mm (55%) in der Provinz Artemisa auf, und das Maximum

in Guantánamo, das 326,2 (266%) verzeichnete. Die gespeicherte Wassermenge wuchs um 899 Millionen Kubikmeter gegenüber dem Stand von Ende Mai.

Quelle: Hydrologischer Monatsbericht für Juni, herausgegeben von der Verwaltung der Einzugsgebiete des Nationalinstituts für Wasserwirtschaft (INRH) •

Über ein Viertel der Fläche Kubas ist mit Wald bedeckt

Lino Luben Pérez

• DANK der auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichteten Landespolitik nehmen Waldflächen 26,2 % des kubanischen Territoriums ein, teilte die Präsidentin der Umweltagentur, Gisela Alonso Domínguez, mit.

Fast die Hälfte der Waldflächen sind Naturschutzgebiete, 31 % dienen hauptsächlich der Holzproduktion und 21,7 % der Erhaltung, erklärte die Spezialistin auf der internationalen Konferenz über Umwelt und Entwicklung.

Das schrittweise Anwachsen der Bewaldung der Insel sei im Wesentlichen auf die Anwendung eines Landesprogramms der Aufforstung und des rationalen Gebrauchs der Landflächen zurückzuführen, äußerte sie.

Nur 14 % der Fläche Kubas, es herrschte die extensive Landwirtschaftsproduktion vor; die Gewässer, die Landschaftsformen und die Vegetation waren angegriffen und Abfallstoffe wurden nicht aufbereitet, wie aus den Statistiken hervorgeht. (AIN) •

WELTBEVÖLKERUNGSTAG

Im Oktober werden wir 7 Milliarden Menschen sein

Leyanis Infante Curbelo

• DIE Tatsache, dass im Oktober eine Bevölkerungszahl von 7 Milliarden erreicht werden wird, und die Herausforderungen, die dies für die Bewohner des Planeten mit sich bringt, stehen im Mittelpunkt der Aktivitäten des diesjährigen Weltbevölkerungstags, der am 11. Juli begangen wird.

Jesús Robles, internationaler Programm-Koordinator des Weltfonds für Bevölkerung (UNFPA), legte in einer Pressekonferenz dar, dass einige der Ziele der Veranstaltungen, die sich bis zum 31. Oktober erstrecken werden – an diesem Tag wird, möglicherweise in China, die Geburt des Babys erwartet, das diesen historischen Rekord markieren wird –, darin bestehen, das Interesse über internationale Abkommen zum Thema Bevölkerung und Entwicklung zu wecken und die Aufmerksamkeit auf die zukünftigen Herausforderungen der Menschheit zu lenken.

Das Forschungsinstitut für Jugend und das Institut für Demographische Studien führen ab dem 8. Juli ein Veranstaltungsprogramm durch, das die Vorstellung von wissenschaftlichen Veröffentlichungen, Büchern, Zeitschriften und Konferenzen zum Thema Jugend im aktuellen Kontext sowie die Durchführung eines interaktiven Forums unter dem Titel „Von Jung zu Jung ... Ein Dialog über Sexualität“ umfasst.

Der Jugend und den Frauen als entscheidende Bevölkerungsgruppen für eine nachhaltige Entwicklung des Planeten wird der Weltbevölkerungstag gewidmet sein. Die Jugend im Alter von 10 bis 24 Jahren ist gegenwärtig so zahlreich wie nie in der menschlichen Geschichte. Damit diese Generation



eine wirksame Rolle in der Entwicklung spielen könne, betont UNFPA, seien Investitionen in Bildung und Beschäftigung seitens der Regierungen erforderlich.

Als sich der Vertreter der Organisation in Kuba auf die Insel bezog, äußerte er, dass obwohl keine explizite Bevölkerungspolitik abgesteckt sei, die auf den Menschen ausgerichtete Sozialpolitik bedeutende soziodemographische Kennziffern erreicht und Kuba ein hohes Ansehen in Lateinamerika und der Welt beschert habe. •

Meeresschildkröten unter besonderem Schutz

Alberto D. Pérez

• KUBANISCHE Studierende nehmen in diesem Sommer erneut an Aktionen zum Schutz des Laichens und Schlüpfens der kleinen Schildkröten am paradiesischen Strand der tropischen Halbinsel Guanahacabibes im äußersten Westen Kubas teil.

Mit diesen Rettungsmaßnahmen wurde vor gut einem Jahrzehnt begonnen. Sie sind darauf ausgerichtet, verschiedene Schildkrötenarten, von denen einige vom Aussterben bedroht sind, vor Raubtieren zu schützen und auch vor der Verfolgung durch den Menschen.

Nachdem sich die Schildkröten im Ozean paaren, kommen die Weibchen an ausgewählte Strände, wo sie ein Loch in den Sand wühlen und bis zu hundert Eier ablegen.

Oftmals werden die Schildkröte und die Eier während des Laichens Opfer von Raubtieren. Wenn die kleinen Schildkröten schlüpfen und aus dem Sand krabbeln, werden sie auf der Strecke zum Meer von anderen Feinden bedroht, die ihre Zahl beträchtlich verringern.

„Mitte Mai - sagt der stellvertretende Direktor des Nationalparks Guanahacabibes, Osmani Borrego, beginnen die Schildkröten, an den Strand zu kommen. Bereits vorher, fügt er hinzu, machen die Schüler der Gymnasien von Pinar del Río dort Geländegänge. Sie säubern den Ort von Müll, der vom Meer angespült wurde, und schaffen die Bedingungen, damit die Schildkröten ihre Eier legen können.“

Wenn diese Aufgabe erfüllt ist, sind die Studenten der Universität Havanna an der Reihe, die sich für einen Teil ihrer Sommerferien als Helfer zur Verfügung stellen. Einberufen vom Zentrum für Meeresforschung dieser Hochschuleinrichtung, helfen die Studenten den Schildkröten bei der Reproduktion, teilt Lázaro Márquez mit. Er ist der Direktor des Parks, welcher den Hauptteil des Biosphärenreservats der Halbinsel Guanahacabibes ausmacht.

Diese Halbinsel bietet Strände von unvergleichlicher Schönheit und ist der Lebensraum verschiedenster Tiere. Das sind Krokodile und Leguane unter den Großechsen, verschiedene Krebse, dutzende Vogelarten, darunter der kleinste Vogel der Welt, die Bienenelfe, die verschiedensten Meerestiere sowie Pferde, Baumratten, Wildschweine und anderen Säuger, die die Möglichkeiten nutzen, die ihnen ein Habitat ohne Raubtiere bietet.

Hunderte Naturfreunde aus der ganzen Welt bitten jährlich um die Möglichkeit, am Schutz der Schildkröten teilzunehmen.

Die Parkleitung unternimmt zusammen mit den Touristikeinrichtungen Anstrengungen, um einer immer größeren Zahl von ausländischen Ökologen die Teilnahme an dieser einzigartigen Rettungsaktion zu ermöglichen.

Der Schutz der Schildkröten ist nur eine der zahlreichen Aufgaben der erfahrenen Fachleute des Zentrums für Umweltforschung und -dienste (ECOVIDA), einer dem Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (CITMA) untergeordneten Institution im Nationalpark Guanahacabibes.

Sie erhalten bedeutende Unterstützung von einem Spenderkonsortium, dem neben anderen das UN-Entwicklungsprogramm (PNUD), der GEF (Global Environment Facility, Weltumweltfonds), der französische Weltumweltfonds (FFEM) und der Weltfonds für Naturschutz (WWF) von Kanada, angehören.

Für Lic. Lázaro Márquez trägt die Unterstützung der Erhaltung des Naturreichtums in Guanahacabibes und anderen Orten Kubas bedeutend dazu bei, die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern und erlaubt, in den Gemeinden Lebensgewohnheiten zu fördern, die mit dem Natur- und Umweltschutz vereinbar sind.

Die PNUD-Vertreterin Grisel Acosta schätzt ein, dass sich diese Umweltprojekte positiv mit mehreren Millenniums-Entwicklungszielen verbinden, die die internationale Gemeinschaft im Jahr 2000 angenommen hat, um sie in der Welt zu verwirklichen, und deren Erfüllung Kuba als einen seiner internationalen Erfolge vorweist.

Das sind, sagt Grisel Acosta, das Millenniumsziel 7, Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit, und das Millenniumsziel 8, Entwicklung der weltweiten Partnerschaft.

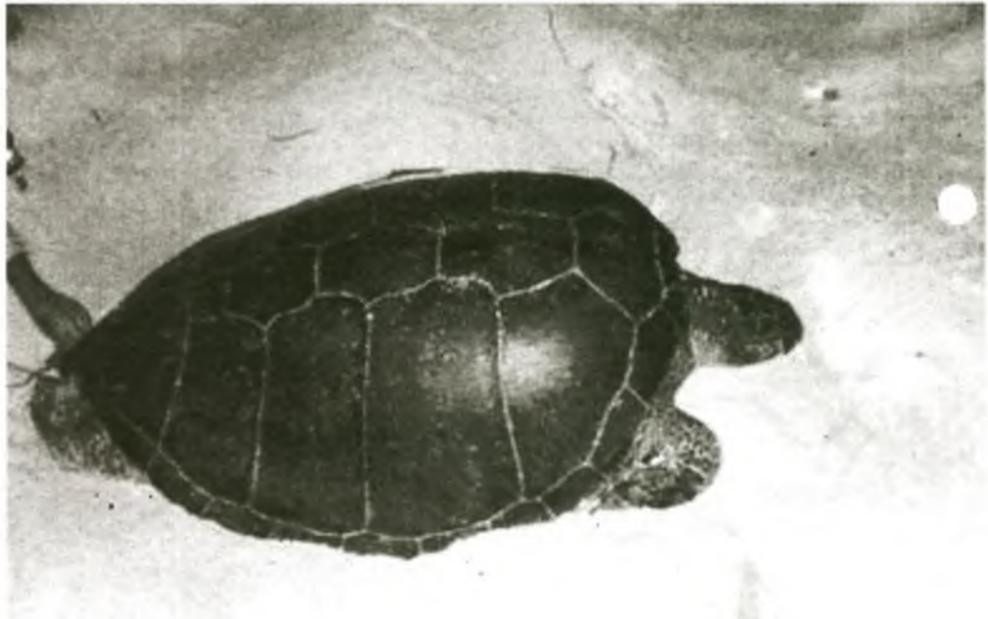
Diese bedeutende Arbeit im äußersten Westen Kubas hat die Aufmerksamkeit wissenschaftlicher und sozialer Institutionen in anderen Ländern hervorgerufen.

Verschiedene kubanische Einrichtungen, vor allem das Forschungszentrum des Ministeriums für Fischfangindustrie, betreuen weitere Inselgebiete des Landes, wie Cayo Largo del Sur und die Cayos de San Felipe, die gleichfalls von Schildkröten für ihre Reproduktion benutzt werden.

„Wir sind sehr stolz auf unsere Arbeit“, sagt Lázaro Márquez. „Es erfüllt uns mit Genugtuung zu wissen, dass wir zum Wohl der Umwelt und der Einwohner auf diesem schönen Flecken Kubas arbeiten. Zusammen mit den anderen Arten sind unsere Schildkröten jetzt in Sicherheit.“ •



Junge Kubanerinnen helfen einer Schildkröte, ihre Eier in den feinen Küstensand von Guanahacabibes zu legen



Eine Grüne Meeresschildkröte, deren Art vom Aussterben bedroht ist, legt gerade ihre Eier in den Sand. Sie kann sich in Guanahacabibes geschützt fortpflanzen

Der Nationalpark Guanahacabibes

• MIT 33.830 Hektar Ausdehnung, davon 15.950 Seebereich, nimmt der Nationalpark Guanahacabibes den äußersten Westen Kubas ein. Er beherbergt 16 Amphibien-, 35 Reptil-, 192 Vogel- und 18 Säugetierarten.

Neun der 22 autochthonen Vogelarten Kubas leben in diesem Park, der auch über 50 Wandervogelarten aufnimmt, vor

allem im Winter der nördlichen Halbkugel.

Die Flora der Halbinsel umfasst 703 Arten, von denen 20% endemisch sind.

Die Meereswelt ist nicht weniger beeindruckend: Es gibt 39 Schwammarten, 38 harte Korallenarten, 27 Gorgoniden, 109 Algen, 576 Weichtierarten und 135 Fischarten, außerdem zahlreiche Krustentiere.

Der archäologische Reichtum ist gleichfalls bedeutend: Zahlreich sind die Spuren der Zivilisation der Eingeborenen, darunter der Guanahatabeyes, der ersten Bewohner des Gebiets. Dazu kommen Zeugnisse der Kolonialzeit und der Präsenz von Korsaren und Piraten, die auf der Halbinsel Zuflucht suchten. •



Der kleinste Vogel der Welt, die Bienenelfe (Mellisuga Helenae), hat auf der Halbinsel Guanahacabibes einen günstigen Lebensraum

Familie Pino im Reich der Guajaven

In der Provinz Ciego de Ávila hat ein Minibetrieb in diesem Jahr schon über 254.000 Guajavengelee-Barren produziert

Ortelio González Martínez

• AUF dem Landgut La Martinita, in der Nähe des Ortes Ceballos, in der Provinz Ciego de Ávila, gelangt man über einen kurvigen schlammigen Weg, der zum Haus der Familie Pino führt, einem Königreich der Guajavengelee-Barren.

„Königreich“ könnte als ein geschwollener Ausdruck erscheinen, aber in der Provinz gibt es keinen weiteren Minibetrieb, der über 254.000 Stück dieses Erzeugnisses produziert hat. Der Zahl nach zu urteilen, könnte man bei dem Wort Minibetrieb den Präfix weglassen.

Die ständige Arbeit, ohne Zeitverlust, hat Körper und Geist von Emerio Pino Perera geprägt. Er begann aus Familientradition. Anfänglich wurde ein Rührlöffel benutzt, um die Fruchtmasse umzurühren. Es war anstrengend und man musste viel Zeit aufbringen, um „ein paar wenige Barren“ zu fertigen. „Dann benutzten wir einen alten Waschmaschinenmotor und so verbesserten wir die Fertigungsweise nach und nach, bis wir den heutigen Stand erreicht haben, den Sie hier sehen.“

Ich bemerke ein großes Messinggefäß, einen mit Holzfeuer beheizten Kessel, Plastikformen, Folie und sogar Etiketten mit einer bekannten Marke: Ceballos; und mit den Anfangsbuchstaben des Produzenten im unteren Teil.

„Wir gehören zur Kooperative José Martí, aber uns betreut das Unternehmen für Zitrusfrüchte, das uns die Früchte und die Verbrauchsstoffe verkauft und die Produktion abkauft.“

Der, der hier gerade kommt, ist Emerio (Emerio Pino Rodríguez). Er bringt Ware: zuckersacke, Folie, Kartons, um die Barren einzupacken ...

Er ist meine rechte Hand, und meine linke. Er hat Dreher gelernt, aber er wollte nie vom Land weg. Er hilft mir sehr, genau wie meine Frau (María Delia Rodríguez).

Wie gesagt, das Unternehmen kauft uns die Produktion ab und bezahlt gut und pünktlich. Diese Kleinbetriebe hätten früher kommen müssen. Und manch einer zweifelt immer noch! Wir produzierten früher Gelee für die Nahrungsmittelindustrie, aber plötzlich, 2003 war das, sagten man uns, dass wir nicht weitermachen sollte, bis das Zitrusunternehmen diese Projekt entwickelte, das im Aufschwung ist.“

Reinaldo de Ávila Guerra, Chef der Einheit für industrielle Produktion des genannten Unternehmens, der uns auf dem Rundgang begleitet, stimmt dem zu und erklärt, dass Emerio nur einer der gegenwärtig 20 individuellen Produzenten ist, die sich in vier Kooperativen dieser Tätigkeit widmen. „Noch vor Jahresende werden wir diese Zahl verdoppeln. Andere Bauern, deren Minibetriebe sich in verschiedenen Phasen des Aufbaus befinden, werden sich anschließen.“

Emerio verdient die Anerkennung der Besucher. Denn von den 500.000 Barren, die alle Bauern zusammen lieferten, kommen 240.000 auf sein „Fabrikchen“, wie er es nennt.

„Der Vertrag legt fest — erklärt Reinaldo —, dass das Unternehmen ihnen bei einigen Komponenten für die produktive Infrastruktur hilft, und sie verkaufen uns die Produktion zu beiderseitig vorteilhaften Preisen. Auf diese Art der Zusammenarbeit bezieht sich die Leitlinie Nummer 191 der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei und der Revolution, die unter anderen Aspekten auf die Integration kleiner Kapazitäten der Nahrungsmittelverarbeitung auf lokaler Ebene mit der Großindustrie Bezug nimmt, um so das Nahrungsmittelangebot auf dem Binnenmarkt zu erhöhen, Importe zu ersetzen und Exporte zu steigern.“

Reynaldo erläutert, dass das Unternehmen über eine größere Produktion verfügt. In diesem Jahr wurden bereits 2.245.000 Stück die-



Der Kleinbetrieb im Produktionsprozess

ses Produkts hergestellt. Ein Teil davon wird in zwölf kubanische Provinzen entsandt.

Für Emerio ist das Wichtigste die Garantie, das Ausgangsmaterial „auf dem Hof vor dem Haus“ zu haben. Er zeigt auf das Feld in der Nähe, auf dem 12.000 Guajavenbäume gepflanzt sind.

„Jetzt sind wir in der Nebensaison, wo der Ertrag geringer ist. Aber gestern haben wir 40 Kisten Guajave gesammelt und sie verarbeitet. In anderen Zeiten wären sie verloren gegangen, aber jetzt nutzen wir alle Erträge.“

Auf diesem Landgut sind auch 100 Zentner Bohnen geerntet worden und aus dem Holz der geschlagenen Apfelsinensträucher wurde 1.000 Sack Holzkohle hergestellt.“

In dem Minibetrieb von Emerio sind fünf Jugendliche und eine Frau beschäftigt. Sie falten die Kartons zusammen, bereiten das Obst vor, rühren die Fruchtmasse um, legen die Folie zurecht und stellen die Formen auf, säubern die Anlage ..., aber wer dem Erzeugnis das besondere Etwas verleiht, das sind Emerio und seine Familie. •

Beginn der Erdarbeiten für die Erweiterung der Erdölraffinerie von Cienfuegos

Julio Martínez Molina

• CIENFUEGOS. — Der Beginn der Erdarbeiten für die zweite Etappe der Erweiterung der kubanisch-venezolanischen Unternehmens Erdölraffinerie Camilo Cienfuegos CUVENPETROL steht unmittelbar

bevor, erklärte gegenüber *Granma* Julio Sánchez Gil, Direktor des Erweiterungsprojekts.

Diese strategische Aufgabe wird die Bedingungen schaffen, um das aus den Beschlüssen der ALBA resultierende wirtschaftliche Ziel voranzutreiben, die Tages-

verarbeitungskapazität von 65.000 Barrels (gegenwärtiges Volumen) auf 150.000 zu erhöhen.

Das Gebiet der Erweiterungsarbeiten erstreckt sich im Norden der gegenwärtigen Raffinerie bis zur Verbindungsstraße, die zum ehemaligen Atomkraftwerksbau führt.

Die Arbeiten sehen acht Trassen vor, bei deren Ausführung insgesamt etwa fünf Millionen Kubikmeter Erde bewegt werden müssen, gab Sánchez an.

Er fügte hinzu, dass das Projekt auch die Errichtung von vorläufigen Objekten und Hilfsobjekten zur Unterstützung des Projektes einschließt, außerdem Freiluftlager und Lagerhallen, eine Klinik zur Behandlung der Arbeiter und das Verwaltungsgebäude des Bauunternehmens.

Die Erdarbeiten sollen in einem Zeitraum zwischen acht und vierzehn Monaten abgeschlossen sein. Die ingenieurtechnischen Arbeiten der Erweiterung sind im jetzigen Moment zur Hälfte abgeschlossen. Sie sollen Ende des zweiten Quartals 2012 beendet sein, erläuterte Ingenieur Sánchez Gil.

Seit der Einweihung der Anlage durch die Präsidenten Kubas und Venezuelas im Jahr 2007 werden die Produktionspläne mit günstigen Kennziffern der Produktivität und energetischen Effizienz erfüllt. •



BESTELLUNG

Granma INTERNACIONAL

für 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

Zahlungsweise

gegen Rechnung per Bankeinzug

Anschrift

Name _____
 Str. / Nr. _____
 PLZ / Ort _____

Meine Bankverbindung

Geldinstitut _____
 BLZ _____
 Konto _____

Datum / Unterschrift _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt).
 Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift _____
 Coupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440
 (Toskana-Passage) 50825 Köln
 Tel.: 0221-21 1658

Mord am argentinischen Liedermacher Facundo Cabral

Befand er sich zur falschen Zeit am falschen Ort?

Pedro de la Hoz

• DIE Ermordung des argentinischen Liedermachers Facundo Cabral in Guatemala am Samstag, dem 9. Juli, als er auf dem Weg zum Flughafen war, um nach Nicaragua zu reisen, wirft eine schreckliche Frage auf: Werden die Gewalt und das organisierte Verbrechen die Vernunft und die Poesie besiegen können?

Die bisherigen Untersuchungen der guatemaltekischen Behörden ergaben, dass das Ziel des Attentats in erster Hinsicht nicht Cabral war, sondern der Fahrer des Autos, der Nicaraguaner Henry Fariñas, Unternehmer im Show-Business und Promotor der Tournee durch Mittelamerika des Autors von *No soy de aquí ni soy de allá* (Ich bin weder von hier noch von da).

Klar ist jedoch, dass es sich um keinen Zufall, sondern um eine vorsätzliche Tat handelt. Die Benutzung von Sturmgewehren und die Merkmale des Hinterhalts erlauben es, das Bestehen eines kriminellen Vorsatzes zu versichern. Es ist fast unmöglich, dass die gedungenen Mörder nicht von der Anwesenheit des Künstlers im Auto wussten.

Cabral (La Plata, 1937) war ein Außergewöhnlicher im neuen lateinamerikanischen Lied. Ein wahrer Outsider. 2007 beschrieb er sich selbst mit bissiger Härte: „Er war stumm, bis er 9 Jahre alt war, Analphabet

bis 14, tragisch verwitwet mit 40, und lernte seinen Vater mit 46 kennen. Der Heidnischste der Prediger wird 70 Jahre und geht sein Leben in einem Hotelzimmer durch, das er als sein letztes Heim gewählt hat.“ In den letzten Monaten führte eine lange Augenkrankheit fast zu seiner Erblindung.

Seine Musik stand in enger Beziehung zur Folklore seines Landes, obwohl die Popballade und sogar der Rock hin und wieder in seine Musik einfließen. Letzten Endes war die Musik für ihn das Mittel für die Darlegung einer Ideologie, in der sein Gerechtigkeits-sinn und die Verteidigung humanistischer Prinzipien mit einer anarchistischen Gesellschaftsperspektive und einem expliziten Mystizismus einhergingen.

Er hatte Verse und Verben gern. Er prägte berühmte Aussprüche: „Von meiner Mutter lernte ich, dass es nie zu spät ist, dass man immer neu anfangen kann.“ „Ich kann ganz unverschämte sagen, dass ich ein freier und glücklicher Typ bin.“ „Die Leute sind so alt, wie sie wollen. Ich habe einige 20-jährige Mädchen gesehen, die vollkommen alt waren, und kenne im Gegenteil dazu ein junges Mädchen von 83 Jahren, Teresa von Kalkutta, die uns jeden Tag das Leben lehrt.“ „Fliehe vor denen, die kaufen, was sie nicht brauchen, mit Geld, das sie nicht haben, um Leuten zu gefallen, die nichts wert sind.“ „Wer nicht bereit ist, alles zu verlie-



ren, ist nicht imstande, etwas zu verdienen.“ „Den Tod zu beweinen bedeutet, das Leben nicht zu respektieren.“

Der Erschütterung, die dieser Mord hervorrief, schloss sich in Havanna Silvio Rodríguez an, der in seinem persönlichen Blog den Text des Liedes *Está la puerta abierta* (Die Tür steht offen) wiedergab, das Cabral

viele Male mit seinem Landsmann Alberto Cortez sang, in dem es in zwei seiner Strophen heißt: „Die Tür steht offen, / vereinen wir unsere Träume, / um die Angst zu besiegen, / die uns verarmt hat. // Gehen wir von einem zum anderen, / danach von Dorf zu Dorf, / bis wir die Welt umkreisen / dem gleichen Lied.“ •

OAS, USAID und CIA wollen „die bedrohte lateinamerikanische Jugend retten“

Jean-Guy Allard

• „EIN Viertel der Jugendlichen Lateinamerikas zwischen 15 und 29 Jahren läuft große Gefahr, vom Verbrechen betroffen zu werden“, verkündete die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) auf ihrem Forum über Jugend und Sicherheit, das in Washington stattfand, der Hauptstadt des Landes mit dem größten Drogenmarkt der Welt.

Die Veranstaltung war von dieser Organisation einberufen worden, ein altes Fabrikat der US-Regierung, zusammen mit der USAID und ihrem Chef für Lateinamerika, einem CIA-Veteranen.

Obwohl keine Presseagentur darauf hinwies, die USAID war der Hauptpartner der OAS in ihrer „humanitären“ Show. Star-Teilnehmer war Mark Feierstein, der Leiter für Lateinamerika und die Karibik der USAID, der US-Agentur für „internationale Hilfe“, tatsächlich einer ihrer weltweit aktivsten Geheimdienst- und Destabilisierungsmechanismen, tätig vom Irak bis nach Venezuela.

Das Hauptziel des Forums war, die OAS zu benutzen, um das etwas angeschlagene Image der USAID in Lateinamerika zurecht zu rücken und sie als „Beschützerin“ der Jugend hinzustellen, während diese Agentur in Wirklichkeit Destabilisierungsprogramme mit Millionenfonds in allen Ländern durchführt, in denen progressive Regierungen Programme zum Wohl dieser Jugend durchführen, die Opfer der aus dem Norden gekommenen Kultur des Verbrechens und der Drogen ist.

US-Außenministerin Hillary Clinton bat auf dieser Konferenz die „Unternehmer und privilegierten Schichten“, sie

sollten „ihre Verpflichtung gegenüber der Sicherheit“ erfüllen, indem sie Steuern zahlen.

Im September vorigen Jahres wollte die Obama-Administration auch das Image ihrer verachteten Organisation in Lateinamerika verbessern, als sie Feierstein als Verantwortlichen der USAID für diese Weltregion auswählte.

Er stellte sich damals als „Spezialist für Meinungsforschung“ vor, Partner von Greenberg Quinlan Rosner, einer Kommunikationsfirma.

Wenig später stellte sich heraus, dass der „Spezialist“ in seiner Laufbahn an zahlreichen Aktivitäten teilgenommen hat, die charakteristisch sind für die US-Geheimdienstorgane.

Es wurde bekannt, dass er sich als Stratege im Wahlkampf des bolivianischen Ex-Präsidenten Gonzalo „Goni“ Sánchez de Lozada ausgezeichnet hatte. Bolivien fordert heute dessen Auslieferung wegen eines Massakers an Bauern, denn er ist mit Hilfe und durch den Schutz des US-Außenministeriums zusammen mit mehreren Ministern flüchtig.

In den 90er Jahren war Feierstein in Nicaragua zu finden, wo er als „Manager“ in schmutzigen Operationen der *National Endowment for Democracy* (NED) tätig war, eine Deckorganisation der CIA, subventioniert von der USAID. Dann tauchte er wieder als Sonderberater des US-Botschafters vor der OAS auf.

Wie schon gesagt wurde, ist die USAID nichts anderes als eine weitere Agentur des Spionage-, Einmischungs- und Destabilisierungsapparats der Vereinigten Staaten: Das bezeugen viele Tatsachen, die offen-

baren, wie die angebliche humanitäre Hilfe Washingtons immer die Absicht hat, die verschiedenen US-Geheimdienste zu unterstützen, indem sie ihnen einen Deckmantel bietet.

Der Generalsekretär der OAS, José Miguel Insulza, bestätigte auf dem Forum, dass ein Viertel der ca. 150 Millionen Jugendlichen in Lateinamerika, etwa 38 Millionen, „weder zur Schule gehen, noch eine feste Arbeit haben“.

Insulza sagte, die OAS fördere, zusammen mit der USAID, ein Projekt mit dem Namen Armando Paz, „um den Jugendlichen Aktivitäten humanitärer und kultureller Entwicklung zu bieten“.

Wahr ist, dass die OAS dieses Projekt in Zentralamerika zusammen mit der Stiftung *Trust for the Americas*, einem Vertragspartner der USAID, entwickelt. Diese „Stiftung“ hat ihren Sitz in Washington. Ihrer Website nach besteht ihr Direktionsrat aus Vertretern der OAS „und hohen Beamten der größten Unternehmen der Hemisphäre“. Zu den „Wohltätigern“ der lateinamerikanischen Jugend gehören nicht Geringere als Chevron, Chrysler, FEDEC, General Electric, Microsoft, Siemens und das Open Society Institute des Magnaten George Soros, ein alter Geschäftsfreund der „Untergrund-Diplomatie“ der USA. Nicht zu vergessen auch die NED, eine Deckorganisation der CIA mit unrühmlicher Reputation.

Als Vertragspartner der USAID veranstaltet der „Trust“ Projekte mit lokalen Geschäftspartnern in Argentinien, Kolumbien, Costa Rica, der Dominikanischen Republik, Ecuador, El Salvador, Guatemala, Honduras, Mexiko, Panama, Peru und anderen Ländern. •

Ein Ausflug in die Geschichte mit dem Moncada-Kämpfer Pedro Trigo

Ángela Oramas Camero

• JUNGE Menschen gaben unter der Führung des Anwalts Fidel Castro Ruz der Geschichte und Kultur Kubas einen neuen Kurs, als sie am 26. Juli 1953 die Kasernen Moncada und Carlos Manuel de Céspedes in der damaligen Provinz Oriente angriffen. Sie sind als die jungen Leute der Generation des hundertsten Jahrestags bekannt, da die revolutionäre Aktion im Jahr des hundertsten Geburtstags des Nationalhelden José Martí stattfand.

Jetzt jährt sich dieses Ereignis zum 58. Mal, was uns Anlass zu einem Interview mit Pedro Trigo López gab, einem der 21 Moncada-Kämpfer, die noch am Leben sind. Mit seinen 83 Jahren bewahrt er Episoden von vor und nach der Aktion in seinem Gedächtnis.

Was war Ihr politisch-ideologisches Gedankengut vor dem Moncada-Angriff?

Wie bei allen Moncada-Kämpfern war und ist es das Gedankengut von Martí. Außerdem war ich in jenen Jahren aktives Mitglied der Orthodoxen Partei. Ihr Führer, Eduardo Chibás, lebte schon nicht mehr. Zusammen mit anderen Genossen verbreiteten wir weiter seine Ideen. Fidel Castro lernte ich 1951 auch auf einer Versammlung der Orthodoxen Partei kennen. Sie fand in Santiago de las Vegas, im Haus von Dr. María Purificación García Cabello de Fina, statt. Ich sprach gerade, als ich ihn eintreten sah. Er hatte eine Guayabera an und mir fiel auf, wie konzentriert er mir zuhörte, als ich von den fünf Landgütern des Präsidenten Carlos Prío Socarrás sprach, die auf unlautere Weise in der Gegend der Vorstädte El Globo und Calabazar erworben wurden. Prío hatte die Bauern aus diesen Landgebieten ausgewiesen und sie durch Soldaten ersetzt, die als Tagelöhner eingesetzt waren. Sie erhielten zwei Peso für zehn Stunden Arbeit täglich, so dass sie genauso ausgebeutet wurden, wie die Bauern.

Ich beendete meine Rede und am Fuße der Tribüne hatte ich Fidel mit seinem intelligenten Blick vor mir, der ohne Umschweife sagte: „Ich heiße Fidel Castro, und wenn das alles wahr ist, was du gesagt hast, was hältst du davon, wenn wir Prío anzeigen? Aber vorher suchen wir Beweise, die Register der Landgüter ... Dafür müssen wir mit den vertriebenen Bauern sprechen. Das sind die besten Zeugen, um die Anzeige zu machen.“

Am nächsten Tag, um acht Uhr morgens, erschien er in meinem Haus in Calabazar (12 Kilometer von der kubanischen Hauptstadt entfernt) in Begleitung von Juan Martínez Tinguao, um sofort die Nachforschungen über die Landgüter zu beginnen. Sie hießen: Gordillo, Lage, Potrerillo de Menocal, Pancho Simón und Paso Seco, von Prío umbenannt in El Rocío. Insgesamt umfassten sie ca. 705 Hektar. (645 Hektar davon nehmen heute der Lenin-Park, das Gymnasium für Exakte Wissenschaften „W. I. Lenin“ und der Nationale Botanische Garten ein.)

Kurz darauf gesellten sich Jose Luis Tasende und Gildo Fleitas dazu, die, genau wie mein Bruder Julio und andere Kameraden während der Ereignisse 1953 ums Leben kamen. Fidel sagte uns: „Zuerst müssen wir uns mit den Bauern treffen, sie fotografieren, vor allem die, die schon 18 Jahre lang diesen Boden bebaut haben.“ Wir versammelten uns im Haus von La Gallega, Josefa Yañez (Mitglied der Orthodoxen Partei), in der Gemeinde El Globo. Es nahmen ca. 100 Bauern teil, fast alle Pächter im ehemaligen Stadtbezirk Santiago de las Vegas. Es war das erste Mal, dass Fidel von der Bodenreform sprach. Er sagte, dass er durch die Vergabe der Böden als Eigentum den Großgrundbesitz und die Ausbeutung der Bauern beseitigen würde. Er verurteilte den Landraub und die Ausbeutung sowie den Missbrauch und die Räumung, deren

Opfer jene Bauern waren. Er sprach von der Untersuchung und dem Kampf, den er aufgenommen hatte.

Mit allen Beweisen reichte Fidel am 3. März 1952 vor dem Rechnungshof die Klage ein und veröffentlichte sie in der Tageszeitung Alerta.

Einige Tage später führt Batista den Militärputsch durch. Was war eure Reaktion?

Die des ganzen Volkes, Empörung. Es war noch nicht eine Woche seit dem Militärputsch vergangen, als Fidel von der dringend notwendigen Gründung einer der Diktatur entgegen gestellten revolutionären Bewegung sprach, und davon, dass es zur Befreiung des Landes von der Diktatur und dem seit 1902 herrschenden neoliberalen System keine andere Alternative als den bewaffneten Kampf gäbe.

Fidel wies mich an, in Calabazar eine aus Bauern, Arbeitern, Studenten und Intellektuellen bestehende Untergrundgruppe zu organisieren und zu leiten. Die Bedingung war, dass es ehrliche Menschen wären, bereit, die Waffen zu ergreifen, um die Revolution zum Sieg zu führen.

In jenen Tagen lernte ich Abel Santamaría kennen, ein außerordentlicher Revolutionär, standhaft, optimistisch und mit großer Sensibilität. Sein Vater war aus Orense, Galizien, und vielleicht deshalb achtete und mochte ihn meine Mutter sehr, die ebenfalls Galizierin war. Wir beriefen eine Versammlung ein, an der Abel Santamaría teilnahm. Er fragte sofort jeden nach seiner Schulbildung und wollte wissen, wie viele das Werk Martí gelesen hatten. Er empfahl, dass wir alle, ohne Ausnahme, das Gedankengut José Martí kennen sollten, denn der Apostel würde der Führer der revolutionären Aktion sein, deren Protagonisten wir sein würden.

Aus jenen Zeiten ist mir ein Nachmittag klar in Erinnerung. Es war in der Vorbereitungsphase der „bewaffneten Aktion der Stunde Null“... Fidel und ich fuhren in einem Chevrolet, Fidel als Fahrer, zum Haus von Pedro Marrero, in La Ceiba. Als wir eintraten, sahen wir, dass die Wohnzimmermöbel fehlten, und die des Esszimmers, und auf dem Boden lag eine Matratze, woraus wir entnahmen, dass es auch im Schlafzimmer keine gab ... Fidel rief: „Was hast du getan! Bist du verrückt geworden?“

Pedro Marrero sagte zu ihm: „Und morgen verkaufe ich den Kühlschrank.“ Fidel unterbrach ihn: „Ich verbiete dir, weiter Sachen zu verkaufen, es ist schon genug, dass du deine Stelle als Lastkraftwagenfahrer beim Bierverkauf von La Tropical geopfert hast.“

„Wenn ich bereit bin, mein Leben für unsere Ideale zu geben, was können mir materielle Güter bedeuten“, antwortete ihm Pedro Marrero, einer der Kämpfer, die bei dem Moncada-Angriff ermordet wurden.

Was bedeutete „die Aktion der Stunde Null“ und wann erfuhren Sie es?

Ich erfuhr es in Santiago de Cuba, Stunden vor dem Angriff. Außer Fidel und Abel kannte keiner von uns die Bedeutung der „Aktion der Stunde Null“, also: Angriff auf die Kasernen Moncada und Carlos Manuel de Céspedes. Fidel informierte mich darüber um 1:15 Uhr am 26. Juli, als wir zusammen mit Abel von der Granjita Siboney zum Plaza de Marte fuhren.

Dort sagte Fidel zu Abel, er solle weiterfahren und in El Esperón Dr. Mario Muñoz abholen, während er und ich einen Rundgang durch die Karnevalszone machen würden, um die in der Stadt herrschende Atmosphäre zu beobachten. Ich erfuhr außerdem, dass meine Aufgabe war, zusammen mit anderen Kameraden die Radiostation *Cadena Oriental de Radio* einzunehmen, von wo aus die Ansprache des Dichters Raúl Gómez García an die Bevölkerung von Santiago de Cuba übertragen werden würde.

Ich kehrte mit Abel, zweiter Chef der Aktion, zur Granjita Siboney zurück, während Dr. Muñoz in



Pedro Trigo neben dem Bild seines Bruders Julio, Märtyrer des Moncada-Angriffs

einem anderen Auto mit Fidel den gleichen Weg einschlug. Ich fragte Abel, ob alles richtig organisiert sei. Er antwortete: „Ja, Pedrito, es ist alles synchronisiert.“ Dann fragte er mich: „Hast du irgendwelche Zweifel?“ Ich vermeinte und er überlegte: „Sieh, stell dir die schlimmste Variante vor, dass sie uns alle töten. Wenn es so wäre, würden wir trotzdem siegen, denn wir bewahren die Gültigkeit von Martí im Jahr seines hundertsten Geburtstages.“ Es kam mir nicht in den Kopf, dass Abel einige Stunden später tot sein könnte, genau wie mein Bruder Julio. Beide wurden erst grausam gefoltert und dann ermordet.

Am Vortag hatte sich Julitos Bluthusten verstärkt und Abel hatte ihm den Befehl gegeben, nach Havanna zurückzukehren. Aber er befolgte ihn nicht und kämpfte mit Abel am Zivilkrankenhaus Saturnino Lora, wo er den letzten Schuss abgab, als seinen Kameraden schon die Munition ausgegangen war.

Warum kamen einige Kämpfer zu spät zur Moncada-Kaserne?

Aus dem einzigen Grund, dass die Fahrer mehrerer Autos, ebenfalls Kämpfer, die Stadt Santiago de Cuba nicht kannten und sich auf dem Weg zur Moncada-Kaserne verfahren. In einem dieser Autos befand ich mich. Wir waren auf der Hochstraße Quintero, als ich inmitten des Kamevalstreibens einen Mann in Holzpantoffeln tanzen sah und ihn fragte: „Wo geht es zur Moncada-Kaserne?“ Ohne mit dem Tanzen aufzuhören, sagte er: „Dort entlang, immer den Schüssen nach.“

Mit großer Ungeduld kamen wir acht Kämpfer, die in diesem Auto waren, an der Kaserne an, aber Fidel hatte schon den Befehl zum Rückzug gegeben. Wir konnten nicht weiter zusammenbleiben. Deshalb versuchten einige zu Fuß zu entkommen. Durch die unbekannteren Straßen irrend, gelang es mir, die Uniform auszuziehen und in Zivilkleidung weiterzugehen, die ich darunter hatte, wie uns allen angewiesen worden war.

Ich hielt einen Bus an und fragte den Fahrer, wohin er fuhr. „Steigen Sie ein“, sagte der Fahrer. „Das Reiseziel ist Havanna, aber können Sie sich und bringen Sie Ihre Guayabera in Ordnung ... wir werden sehen, wie wir Sie hier rausbringen ...“

Als ich in Calabazar ankam, erwarteten mich Agenten des Militärgeheimdienstes SIM. Sie nahmen mich fest und brachten mich in den Sitz

dieser Repressionsbehörde. Sie konnten mir aber meine Teilnahme am Moncada-Angriff nicht beweisen. Außerdem hatten sie eine gegenteilige Aussage eines Batista-treuen Taxifahrers, der mich mit einem anderen Mann verwechselte, welcher am 26. Juli in Calabazar sein Passagier gewesen war. Man ließ mich mit der Auflage frei, die Gemeinde nicht zu verlassen. Ich durfte mich nur zwischen der Wohnung und der Arbeitsstelle hin und her bewegen.

Als Melba und Haydée aus dem Gefängnis kamen, arbeitete ich mit ihnen weiter für die Bewegung des 26. Juli zusammen. Dies tat ich bis nach der Freilassung von Fidel aus dem Presidio Modelo und seiner Ausreise nach Mexiko, als ich ins Exil gehen musste.

Wo hast du Raúl kennen gelernt?

Nachdem alle Moncada-Kämpfer aus dem Presidio Modelo entlassen wurden, lernte ich Raulito kennen (Melba und ich benutzten die Verkleinerungsform des Namens, weil wir ihn sehr jung fanden), in der Wohnung seiner älteren Schwester Lidia.

Im Auftrag Fidels suchte ich die Wohnung von Lidia auf, damit Raúl mir den Artikel gäbe, den er auf der Schreibmaschine geschrieben hatte, da ihn der Direktor von Bohemia dringend benötigte, um ihn zu veröffentlichen ... Plötzlich sagte Lidia Bescheid, dass die Polizei das Gebäude umstellt hätte. Ich steckte schnell die Seiten des Artikels unter mein Hemd und ging. Am Gebäudeausgang traf ich auf den Polizeioberst des Regiments Martín Pérez. Er fragte mich: „Du wohnst hier?“ Mit voller Überzeugungskraft sagte ich: „Ja.“ Worauf er antwortete: „Dann gehen sie Ihren Weg, ich werde Wohnung für Wohnung durchsuchen ...“

Bei der *Bohemia* angekommen, erzählte ich Fidel, was geschehen war, und holte die versteckten Seiten unter dem Hemd hervor. Vor Freude hob mich Fidel in die Luft ... Der Artikel wurde mit seiner Unterschrift unter dem Titel *Chaviano lügt* veröffentlicht.

Pedro Trigo hat noch viele Anekdoten und Episoden der Geschichte auf Lager, wie er sich ausdrückt. Aber ich stelle ihm weiter keine Fragen, denn heute, am 29. Juni, feiert er seinen 83. Geburtstag und es sind Freunde und Nachbarn gekommen, um ihm zu gratulieren. •



Raúl überreichte dem Ersten Parteisekretär von Ciego de Avila, Jorge Luis Tapia Fonseca, die Fahne, die die Provinz als Siegerin des Wettbewerbs um den Austragungsort des zentralen Festakts zum 26. Juli auszeichnet, und den Parteisekretären von Villa Clara und Cienfuegos die Anerkennungsdiplome für diese Provinzen

Raúl präsidierte den nationalen Festakt anlässlich des 26. Juli

Ortelio Gonzalez Martinez
Fotos: Juvenal Baián

• CIEGO DE ÁVILA. - Das Prinzip, dass „sich unsere Entschlossenheit, den Sozialismus aufzubauen und zu verteidigen, niemals ändern wird“, wurde von José Ramón Machado Ventura, dem Zweiten Sekretär des Zentralkomitees und Ersten Vizepräsidenten des Staats- und des Ministerrates, hervorgehoben, als er die zentrale Ansprache auf dem Festakt aus Anlass des 58. Jahrestages des Sturmes auf die Kasernen Moncada und Carlos Manuel de Céspedes hielt, wo er den Einwohnern von Ciego de Avila außerdem die Grüße Fidels und Raúls überbrachte. Diese Provinz hatte den Wettbewerb um den Austragungsort der Feierlichkeiten des 26. Juli gewonnen.

Den Vorsitz des feierlichen Aktes führte Armeegeneral Raúl Castro Ruz, Erster Sekretär des Zentralkomitees und Präsident des Staats- und des Ministerrates. Etwa 60.000 Einwohner von Ciego de Avila waren in Vertretung der Bevölkerung der Provinz auf dem Platz Máximo Gómez Báez versammelt. Zu Beginn wurde eine bewegende Botschaft mit den Glückwünschen des venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez Frías verlesen.

Kubanische Poesie und Musik verschönerten die Gala, auf der auch derer gedacht wurde, die ihr Leben bei jener Heldentat gaben, und es wurde der unverbrüchliche Kampfeswillen der Kubaner im Verlaufe von mehr als einem halben Jahrhundert hervorgehoben.

Genosse Raúl überreichte Jorge Luis Tapia Fonseca, Mitglied des Zentralkomitees und Erster Sekretär der Partei in der Provinz, das Banner, das Ciego de Avila als Siegerin des landesweiten Wettbewerbs um die Begehung des denkwürdigen Ereignisses akkreditiert, dank der er-

reichten Ergebnisse in den verschiedenen Bereichen des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens des Landes.

Eine Anerkennung für die herausragenden Erfolge ihrer Provinzen erhielten ebenso die Genossen Julio Lima Corzo, Erster Parteisekretär von Villa Clara; und Lidia Esther Brunet Nodarse, Erste Parteisekretärin von Cienfuegos, die von José

Ramón Monteagudo Ruiz begleitet wurde, ihrem ausscheidenden Amtskollegen.

An dem feierlichen Akt nahmen ebenfalls die Brigaden der Solidarität mit Kuba *Juan Rius Rivera*, aus Puerto Rico, und *Venceremos*, aus den USA teil, sowie eine Vertretung von Teilnehmern der Karawane *Pastoren für den Frieden* und weitere Freunde Kubas, sowie Teilneh-

mer am Sturm auf die Kasernen Moncada und Carlos Manuel de Céspedes und Expeditionsteilnehmer der Landung der Granma, die die Grüße Raúl's und Machados empfingen.

Auf der Feier waren ebenso Familienmitglieder der Fünf Helden zugegen, die zu Unrecht in Gefängnissen der USA eingekerkert sind. •



Grußbotschaft von Hugo Chávez



Miraflores, 25 de julio de 2011.

General de Ejército
Raúl Castro Ruz
Presidente de los Consejos de Estado y de Ministros
República de Cuba

Hugo Chávez, GRAN COMANDANTE:

• Ein bolivarianischer, revolutionärer und sozialistischer Gruß soll auf die Reise gehen, zusammen mit dem neuerlichen Ausdruck unserer unendlichen Zuneigung zum kubanischen Brudervolk: einem Volk, das ebenso viel Dankbarkeit wie Bewunderung verdient.

Ein neuer Jahrestag des Sturmes auf die Moncadakaserne: ein neuer Jahrestag jenes 26. Juli 1953, der die Geschichte Kubas für immer verändert hat. Der 26. Juli ist lebendige Geschichte: leuchtend und heldenhaft lebendig. Und sie fordert uns heraus, ihrem bleibenden Beispiel der Würde zu folgen.

Es gibt Rätsel in der Geschichte der Völker, welche nur mit Pflichtbewusstsein, klarem Blick und Kampfgeist gelöst werden können. Moncada war und ist weiterhin in der kubanischen Geschichte, so denke ich, das größte gelöste Rätsel, wenn man es im Lichte dessen betrachtet, was schließlich zum revolutionären Weg wurde, der das Schicksal des Volkes von José Martí markierte.

Am 26. Juli 1953 wurde im wörtlichen und übertragenen Sinne ein Sturmangriff unternommen: ein mit reinem Kubanertum vollführtes Eindringen, bei dem die Ehre eines gan-

zen Volkes mitten im Jahr des 100. Geburtstages des Apostels, verkörpert in der Leidenschaft und dem Mut jener Gruppe von Jugendlichen, beschloss, sich einen Weg zu bahnen und die Waffen zu erheben mit dem höchsten Ziel, die dunklen Zeiten der Schande umzuformen und den freien Horizont der vaterländischen Größe zu erahnen. Wirklich und tatsächlich, Raúl, unternimmt ihr einen Sturmangriff auf die Zukunft.

Ich kann nicht aufhören, an jenen beeindruckenden Vers voller Schönheit und Wahrheit des Dichters Raúl Gómez García zu denken, der ein Held und Märtyrer jenes 26. Juli ist: Spüren wir im Innersten den fiebernden Durst des Vaterlandes. In seinem Ruf erklang der von euch allen, denn jener Durst wurde von allen geteilt.

Das Bild jenes legendären Sturmangriffes, um mit den Worten des großen Poeten José Lezama Lima zu sprechen, ist weiterhin voller Möglichkeit: der konkreten und fassbaren Möglichkeit gegen jede Art von Fatalismus. Seine historische Kraft erneuert sich mit jedem Tag und ruft uns dazu auf, neue Sturmangriffe zu unternehmen, um das Glück unserer Völker zu erreichen.

Auf seinem Appell am Vorabend brachte Fidel unter dem Druck der Zeit und die Ereignisse vorwegnehmend folgenden beeindruckenden Ausspruch hervor: Wenn wir morgen siegen, wird das, was Martí anstrebte, eher vollbracht werden. Heute, nach achtundfünfzig Jahren historischen Weges, können wir sagen, dass das vom Apostel Erstrebte in dem revolutionären Kuba zur kollektiven Verkörperung wurde: es wurde zu einer der paradigmatischsten Heldentaten, die unser Amerika erfahren hat.

Und was war und ist Moncada auch heute noch? Ein paar Worte von dir, Raúl, aus dem Jahr 1961 geben die richtige Antwort auf diese Frage: „Erstens leitete es eine Zeit des bewaffneten Kampfes ein, die nicht vor dem Sturz der Diktatur endete. Zweitens schuf es eine neue Leitung und eine neue Organisation, die das Stillhalten und den Reformismus ab-

lehnte. Sie bestand aus entschlossenen Kämpfern, welche bei der Gerichtsverhandlung selbst ein Programm mit den wichtigsten Forderungen der sozialwirtschaftlichen und politischen Umgestaltungen vorlegten, die durch die Situation Kubas erforderlich wurden ... Wie Fidel es ausdrückte: Moncada lehrte uns, aus Niederlagen Siege zu machen.“

Nicht umsonst sagte Fidel, dass wenn er noch einmal die Möglichkeit hätte, den Angriff auf die Moncadakaserne zu organisieren, er es „genauso wieder tun und nichts ändern würde. Was dort fehlschlug, war nur unserer ungenügenden Kampferfahrung geschuldet. Später erlangten wir sie.“

Wir, Raúl, gehen auch daraus hervor, Niederlagen in Siege verwandelt zu haben: da ist der 4. Februar 1992, um dies zu bestätigen. Das Gleiche geschah mit dem heroischen Kampf unserer Befreier und Befreierinnen, deren erster Ausgang scheinbar der der Niederlage war, der aber heute zum siegreichen Erwachen des Großen Vaterlandes geworden ist: zur mehrfachen Ankündigung, wie Rafael Correa richtig sagt, des Zeitenwandels einer Epoche mit unseren Völkern als Protagonisten des großartigsten der Schicksale.

Ruhm und Ehre den Märtyrern der Moncada! Ruhm und Ehre allen ihren Helden und Heldinnen!

Aus dem Herzen des Volkes von Bolívar entsenden wir eine starke und vielfache Umarmung für dich, für Fidel und für das gesamte Volk Martí's, an diesem Tag des Ruhmes und des großen Gedenkens. •

¡Hasta la Victoria Siempre!
¡¡Viviremos y Venceremos!!

¡DESDE MI RETORNO!

Hugo Chávez Frias

Weltweite Grüße zum Tag der Nationalen Rebellion

• AUS Anlass des 58. Jahrestages des Sturms auf die Moncada-Kaserne, in Santiago de Cuba, und die Kaserne Carlos Manuel de Céspedes, in Bayamo, begingen zahlreiche Solidaritätsorganisationen sowie Persönlichkeiten aus der ganzen Welt zusammen mit dem kubanischen Volk diesen Tag der Nationalen Rebellion.

Der Präsident Nicaraguas, Daniel Ortega, sandte ein Glückwunschsreiben, in dem er ausdrückte, dass Kuba „Legende und Realität war und ist, erleuchtet durch die Kraft von Idealen, Prinzipien und kohärenten Praktiken“, zitiert EFE.

Der Sandinistenführer äußerte außerdem, dass jeder Moment des kubanischen Kampfes eine „moralische Lehre“ und ein „Vermächtnis vaterländischer Geschichte“ für die Völker sei, die anstreben, „sich in Freiheit, Unabhängigkeit, demokratischer Kultur und Souveränität in allen Bereichen zu entwickeln“.

Die Präsidentin des argentinischen Journalistenclubs der Freunde Kubas (CAPAC), Stella Calloni, hob die Tatsache hervor, dass die kubanische Revolution über ein halbes Jahrhundert nach ihrem Sieg weiterhin ein Leuchtf Feuer für alle Völker der Welt ist.

Calloni betonte auch die Transzendenz der historischen Verteidigungsschrift Fidel Castros vom 16. Oktober 1953, in der er die sechs grundlegendsten Probleme zusammenfasste, die Kuba damals hatte.

In Argentinien setzten sich die Feierlichkeiten anlässlich des Tages der Nationalen Rebellion in Patagonien, in der Stadt Neuquén fort, veranstaltet von den Organisationen Brigade Aconcagua, Kooperati-



ve Cae Babylon, Frente por la Resistencia, Cartago TV und Principio Esperanza.

Eine von 350 Organisationen einberufene Massenkundgebung der Solidarität mit der kubanischen Revolution fand in Mexiko statt. Der Marsch führte vom historischen Zentrum bis zur Botschaft der Vereinigten Staaten und stand unter der Losung „Es ist möglich, eine gerechtere Welt aufzubauen“.

Pedro Gellert, Mitglied des Koordinationsausschusses der mexikanischen Solidaritätsbewegung mit Kuba, sagte PL gegenüber, diese traditionelle Veranstaltung sei die massivste unter den im Land durchgeführten Aktivitäten, die internatio-

nale Politik zum Inhalt haben.

In der Türkei begingen über 300 Personen den historischen Tag mit einer Veranstaltung im Kulturzentrum Nazim Hikmet, zu der die Freundschaftsgesellschaft José Martí und die Kommunistische Partei jenes Landes aufgerufen hatten. Dort wurde eine Botschaft der Solidarität des Sekretärs für internationale Beziehungen der Kommunistischen Partei der Türkei, Alper Birdal, verlesen.

Mit Solidaritätstreffen, öffentlichen Veranstaltungen und Grußbotschaften begingen die Mittelamerikaner das Ereignis im Rahmen des 5. Solidaritätstreffens mit Kuba in Honduras.

Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft beider Völker nahmen an der Veranstaltung teil, die in der im Norden gelegenen Stadt San Pedro Sula stattfand, deren Anliegen es war, Kräfte zu vereinen für die Solidarität mit Kuba, seine Wirtschafts- und Sozialpolitik bekannt zu machen und die Dankbarkeit für die Unterstützung der Honduraner zu unterstreichen.

In Costa Rica veranstalteten Mitglieder des Solidaritätskomitees des Verbandes in Costa Rica wohnender Kubaner und des kubanischen Konsulats in San José einen politisch-kulturellen Festakt aus Anlass des Jahrestages.

In Indien hatte Rigoberto Zarza, Direktorin für Asien des Kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft, ein Treffen mit Mitgliedern des Nationalkomitees Indiens der Solidarität mit Kuba und der indischen Organisation für Frieden und Solidarität, sowie mit Vertretern von Parteien und politischen, sozialen, Frauen-, Jugend- und Gewerkschaftsorganisationen.

Die Freundschaftsgesellschaft Seychellen-Kuba (SECUFA) sandte dem kubanischen Volk „einen herzlichen Glückwunsch“ und wünschte „Erfolg und Prosperität“.

In einem PL übermittelten Kommuniqué verwies SECUFA, dass sie vollkommen davon überzeugt sei, dass der Sozialismus der einzig mögliche Weg ist. Er sei die Garantie einer besseren Zukunft, basierend auf den gemeinsamen Anstrengungen und der Chancengleichheit, der Weg zu einem bedeutenden Fortschritt zur Erreichung der sozialen und wirtschaftlichen Ziele. •



Dr. Luis Herrera, Begründer des CIGB und sein Direktor seit 1999



Centro de Ingeniería Genética y Biotecnología

Ein Modell eigenständiger Entwicklung

25 Jahre nach seiner Gründung auf Initiative Fidels, am 1. Juli 1986, weist das CIGB Spitzenergebnisse in der wissenschaftlichen Tätigkeit vor

Lilliam Riera

• DAS Institut für Gentechnik und Biotecnologie (CIGB) in Havana bringt international beachtete Ergebnisse hervor, die eindeutig zeigen, dass die auf Initiative Fidels erfolgte Annahme eines eigenen Modells für die Entwicklung dieser Wissenschaft in Kuba vor 25 Jahren richtig war.

Gegründet am 1. Juli 1986, hat diese vorbildliche Einrichtung der Biowissenschaften auf der Insel, die zu Beginn über knapp 150 Fachleute verfügte, heute mehr als 1.600 Mitarbeiter, von denen 50% Frauen sind. Sie verteilen sich auf den Sitz in der Hauptstadt und zwei Filialen in den Provinzen Sancti Spiritus und Camagüey.

Dr. Luis Herrera, seit zwölf Jahren der Direktor des CIGB und einer seiner Begründer, hob vor allem die hohe Qualifizierung und Selbstlosigkeit dieser Belegschaft hervor. Die Mitarbeiter fühlen sich verpflichtet, zur Entwicklung von Produkten beizutragen, die im Gesundheitswesen, in der Nahrungsmittelproduktion und der Wirtschaft eingesetzt werden und große Bedeutung für das Land haben.

Während eines Gesprächs mit Granma Internacional erzählte Dr. Herrera, dass sich der Keim dieser Einrichtung im Institut für Biologische Forschungen (CIB) entwickelte, das im Januar 1982 auf Betreiben Fidels entstanden war.

Das CIB war der kleine Motor, der dazu beitrug, den großen Motor in Bewegung zu setzen, sagt der Fachmann, der dort im Jahr 1982 den Posten des stellvertretenden Direktors für Forschung inne hatte.

Dieses Vorläuferinstitut hatte zum Ziel, die Arbeit der Gruppe von Spezialisten zu fördern, die im Mai 1981 das Leukozyten-Interferon in Kuba gewonnen hatte, und Fachleute anderer Einrichtungen und Universitäten in die Arbeit einzubeziehen. So wurde erreicht, dieses Molekül ausgehend von den Leukozyten des Blutes mit gentechnologischen Methoden zu produzieren. Das rekombinante Interferon wird bei der Behandlung von Viren- und Krebserkrankungen eingesetzt.

In einem kleinen Haus in der Nähe des Grundstücks, das heute das CIGB einnimmt, wurde das Leukozyten-Interferon erstmalig gewonnen. Heute gilt dies als der Ausgangspunkt der biotechnologischen Entwicklung im Land.

Von 1982 bis Mitte 1986 trugen die im CIB gebildeten Arbeitsgruppen entscheidend zur Ausbildung des qualifizierten Personals bei, das später im CIGB arbeiten sollte.

Dr. Herrera, der 46 Jahre seines Lebens der wissenschaftlichen Tätigkeit widmete, erinnert sich an die unzähligen, fast täglichen Besuche Fidels im CIB, aber besonders hebt er den 1983 abgestatteten hervor, als er die Idee unterbreitete, Kuba solle über eine Einrichtung größeren Ausmaßes für die Entwicklung der Biotechnologie verfügen.

Zu Beginn - erinnert er sich - regte der *Comandante en Jefe* an, bei dem UN-Organ für industrielle Entwicklung (ONUDI) um die Vergabe des Sitzes eines gentechnologischen Zentrums zu ersuchen, das dieses entworfen hatte, dessen Standort jedoch noch nicht festgelegt war. Daraufhin wurde die Insel von internationalen Kommissionen besucht und Kuba begann, an Versammlungen dieser Organisation teilzunehmen.

Ende 1983 traf die Führung des Landes jedoch die Entscheidung, eine Institution dieses Typs mit eigenen Mitteln zu errichten.

Dr. Herrera erinnert sich, dass auf Weisung Fidels die Gruppe der fast 80 Technologen und Wissenschaftler, die im CIB arbeiteten, den Architekten und Ingenieuren die grundlegenden Konzepte für die Gestaltung und den Bau des zukünftigen Zentrums lieferten und den Verlauf der gesamten Investition verfolgten, damit sie ihrem Ziel gerecht werden würde und somit die Initiative des Revolutionärs verwirklicht werden könnte, die mit dem Interferon begonnen hatte.

In den Augen des Doktors war es diese Entscheidung, die es dem Land später ermöglichte, ein Entwicklungsmodell festzulegen, das die kubanische Biotechnologie charakterisiert hat und dafür sorgte, dass sich ein unterentwickeltes Land, dem die US-Regierungen über 50 Jahre lang eine Blockade auferlegten, heute auf dem Niveau der international Besten in dieser Disziplin befindet.

Es ist nicht müßig, daran zu erinnern, dass die biotechnologische Industrie des Landes von der angesehenen britischen Zeitschrift *Nature* als die solideste der Dritten Welt bezeichnet wird.

EIN GESCHLOSSENER KREISLAUF MIT INTEGRIERENDEM CHARAKTER

Kuba schuf eine eigene Struktur, die eines geschlossenen Kreislaufs, die es ermöglicht, dass die vier wichtigsten Etappen (wissenschaftliche Forschung, technologische Entwicklung, Produktion



Der Anteil der Frauen an den Beschäftigten der Institution liegt bei 50%



In der Produktionsanlage werden die pharmazeutischen Bestandteile für Impfstoffe und Medikamente hergestellt



1.600 Mitarbeiter sind heute in der Forschung beschäftigt

und Kommerzialisierung) in ein und derselben Einrichtung durchgeführt werden. Darüber hinaus ist es ein integrierendes Schema, ein Schema der Kooperation, zunächst innerhalb des CIGB und außerdem mit anderen Einrichtungen, die den Wissenschaftlichen Pol im Westen Havannas bilden, der im Jahr 1991 begründet wurde.

Dr. Herrera betont mit Nachdruck, dass bei diesen beiden Konzepten (des geschlossenen Kreislaufs und des integrierenden Charakters) das Eingreifen des *Comandante en Jefe* ausschlaggebend war.

Der Systemcharakter ist das dritte Element, das das kubanische Entwicklungsmodell für diese Industrie kennzeichnet. Es ermöglicht, dass alle einbezogenen Elemente auf die Erzielung eines erstklassigen Produkts ausgerichtet sind, das den internationalen Standards entspricht, die für seine Anwendung und Kommerzialisierung gefordert werden.

Die Fachleute behaupten, und die Idee scheint ganz und gar nicht abwegig, dass mindestens ein Mitglied aller kubanischen Familien in den Nutzen eines Produkts der medizinischen Linie gekommen ist, die im CIGB in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, vor allem denen des Wissenschaftspols, hergestellt wurden.

Alle Produkte, die vom CIGB für die Diagnose, Vorsorge und Behandlung von Krankheiten entwickelt worden sind, sind im nationalen Gesundheitswesen vorrätig.

Dr. Herrera erwähnt, dass sich unter den Präparaten, die weiterhin zur Anwendung kommen, der rekombinante Impfstoff gegen Hepatitis B (Heberbiovac HB), der außerdem in 20 Ländern kommerzialisiert wird; der abgewandelte gegen die Bakterie *Haemophilus influenzae* Typ b (Quimi-Hib) und der fünffache Impfstoff für die aktive Immunisierung von Kindern gegen Diphtherie, Tetanus, Keuchhusten, Hepatitis B und *Haemophilus influenzae* Typ b (Heberpenta), der zweite seines Typs, der bereits in 7 Ländern eingetragen worden ist, befinden.

Diese Impfstoffe sind in das nationale Immunisierungsprogramm aufgenommen worden, das gegen 13 Krankheiten schützt.

Ebenso bezieht er sich auf das menschliche rekombinante Interferon Alpha 2b (Heberon Alfa R), mit nachgewiesenem antiviralem Effekt und Hemmer der Entwicklung von Krebszellen, das in mehr als 20 Ländern kommerzialisiert wird, und auf das PEG-Interferon (PEG-Heberon), eine neue Variante, die in der Behandlung der chronischen Hepatitis der Typen B und C zur Anwendung kommt und seit Ende 2010 in das nationale Gesundheitswesen einbezogen wird.

Die eiweißlose rekombinante Streptokinase (Heberkinasa), die der Bekämpfung des Myokardinfarktes dient und in 14 Ländern eingetragen worden ist, gehörte ebenfalls zu den Produkten, die er aufführt.

Unter den tierärztlichen und landwirtschaftlichen Produkten weist er auf einen Impfstoff gegen Rinderzecken (GAVAC) und auf den biologischen Wirkstoff zur Kontrolle der pflanzenschädigenden parasitischen Fadenwürmer (HeberNem L) hin.

Des weiteren bezieht er sich auf den genetisch modifizierten Mais, den sie zusammen mit Fachleuten des Gartenbauinstituts Liliana Dimitrova entwickelten. Er ist resistent gegenüber der wichtigsten Plage, die dieses Süßgras im Land befällt (die Dürrobstmotte) und gegenüber einer bestimmten Art von Unkrautbekämpfungsmitteln.

Besonders hervorgehoben wurde jedoch das Heberprot-P, das als das erste seines Typs auf der Welt gilt, das die Verheilung

komplizierter Geschwüre wie derjenigen, die durch Diabetes an den Beinen hervorgerufen werden, fördert und das Risiko einer Amputation reduziert.

Das gemeinsam mit Spezialisten des Nationalinstituts für Angiologie und Gefäßchirurgie entwickelte Biomedikament wurde in Kuba im Juni 2006 registriert und im Oktober 2010 verfügte einhundert Einrichtungen des nationalen Gesundheitswesens darüber, darunter die Krankenhäuser und einige Polikliniken der Hauptstadt und der Provinzhauptstädte.

Wegen seines bemerkenswerten Beitrags bei der Behandlung von mehr als 18.000 Patienten der Insel und anderer Nationen wurde dieses Medikament im April dieses Jahres mit der Goldmedaille der Weltorganisation für geistiges Eigentum ausgezeichnet.

Das Heberprot-P ist das seit 2009 meistverkaufte Produkt

des kubanischen Unternehmens Heber Biotec S.A. Es ist der exklusive Vertreter der biotechnologischen und pharmazeutischen Produkte, technologischer Serviceleistungen und Forschungs- und Entwicklungsprogramme des CIGB in Ländern Lateinamerikas, Asiens, Afrikas und Osteuropas.

Dr. Herrera wies darauf hin, dass das CIGB mit diesem Biomedikament vorhat, den Durchbruch auf den Weltmarkt der pharmazeutischen Produkte zu schaffen, der von den entwickelten Ländern beherrscht wird.

Mit dem revolutionären Schwung, der ihm vor 25 Jahren Leben verlieh, führt das Institut für Gentechnik und Biotechnologie seine beispielhafte wissenschaftliche Tätigkeit fort.



Das Institut für Gentechnik und Biotechnologie in Havanna



Gegenüber dem Palast der Generalkapitäne auf der Plaza de Armas beginnen die Rundgänge und Ausflüge



Arte en la Rampa zieht viel Publikum an

**RUTAS
ANDARES**
PARA DESCUBRIR
EN FAMILIA

Urlaubszeit in Havanna: kulturelles Angebot für die kubanische Familie

Mireya Castañeda

• DIE Sommerferien werden immer gern mit der Familie genossen. Kinder und Jugendliche feiern das Ende des Schuljahres und die Erwachsenen stellen sich darauf ein, sie für das Erreichte zu belohnen und gleichzeitig ihren eigenen verdienten Urlaub zu verbringen. Die Suche sollte über Sonne und Meer, Spiel und Unterhaltung hinausgehen. Deshalb bieten viele Einrichtungen Programme an, die all dies mit einem intensiven kulturellen Leben verbinden.

DAS HISTORISCHE STADTZENTRUM KENNEN LERNEN

Rutas y Andares (Rundgänge und Ausflüge) heißt das Programm des Büros des Stadthistorikers, das seit elf Jahren interessante Empfehlungen für die gesamte Familie unterbreitet und sich großer Beliebtheit erfreut.

In diesem Jahr schließt es zwei ganz besonders auf Jugendliche ausgerichtete Angebote ein. Das erste ist ein Rundgang durch die verschiedenen Werkstätten, die Teil des Gemeinschaftsprojekts für soziale Entwicklung in Alt-Havanna sind. So erfahren sie etwas über Schiffsmodellbau, Archäologie, künstlerische Keramik und die handwerkliche Herstellung von Kölnischwasser und Seifen.

Das zweite Angebot hat den Titel *2026, das Kulturgut von heute*, eine Initiative eines Künstlerprojekts dem Wohngebiet San Agustín der Hauptstadt, das sich dem Büro des Stadthistorikers anschließt und auf die Sicht der Jugendlichen aufmerksam machen will, die sie auf das Kulturerbe der Zukunft haben.

Die Teilnehmer werden Protagonisten einer Diskussion sein. Ausgehend von deren Ergebnissen werden sie, das Publikum und andere interessierte Jugendliche eingeladen, verschiedene Objekte, Literatur, Musiktitel usw. in die *Vitrina de Valonia* (eine in Zusammenarbeit mit Belgien entstandene Bibliothek) zu bringen, Objekte, von denen sie glauben, dass sie ein möglicher Bestandteil der Kollektion des Museums des Kulturerbes von 2026 sein sollten, das materielle und immaterielle Kulturgüter aus den Jahren 1970 bis 2010 umfasst.

Das Sommerprogramm des Büros des Stadthistorikers behält die Angebote bei, die die Teilnahme ganzer Familien an geführten Museumsbesuchen und Rundgängen durch die Altstadt ermöglicht.

Wieder gehören zu den von den Familien am meisten gewünschten Themen die Architektur, die Annäherung an verschiedene Orte der Stadt sowie die Restaurierungsprojekte (zum Beispiel der Christus von Havanna, eine majestätische Skulptur von Jilma Madera). Diesmal kommen noch Besuche anderer Stadtgebiete hinzu, wie Plaza de la Revolución, Miramar und Cojimar. Letzteres ist eine Ortschaft an der Küste im Osten der Hauptstadt, die von Ernest Hemingway in *Der Alte und das Meer* unsterblich gemacht wurde und in der die Calle Real de la Reina Isabel la Católica und der Torreón besucht werden, der Bestandteil des Festungssystems von Havanna ist.

Die auszuwählenden Rundgänge sind verschiedener Art. Das Thema der Goldschmiedekunst ist fast in allen Kollektionen der Museen des Büros des Stadthistorikers gegenwärtig: Museum des Castillo de La Real Fuerza; Mu-

seum für Archäologie; Museum der Goldschmiedekunst; Museum der Kirchenkunst im ehemaligen Kloster des Heiligen Franz von Assisi und Ausstellungen in ethnografischen Museen wie dem Haus Guayasamín, Haus Simón Bolívar, Haus Mexikos, Haus Asiens, Haus Afrikas und dem Haus der Araber.

Ein zweiter unter etwa zehn wäre der Rundgang auf den Spuren der Minerale, mit Haltepunkten im Planetarium, im Haus Alexander von Humboldt, dem Aquarium, der Apotheke Taquechel oder dem Museum der Apotheke Habanera.

Die Ausflüge, die alle auf der Plaza de Armas beginnen, führen die Familien durch die Kultur, durch die Geschichte des Geldes in Kuba, die Botanik im historischen Stadtzentrum, die paläontologischen Schätze in der Architektur Havannas und durch das Castillo de San Salvador de La Punta (auf einer Landzunge gelegenes Schloss).

Sehr interessant ist der Ausflug durch das Literaturambiente der Stadt, eine Annäherung an die Stätten, die von den wichtigsten kubanischen Poeten beschrieben worden sind, sowie an die Gesellschaftsrunden im Havanna des 19. Jahrhunderts und an die Orte, die vor José Lezama Lima in seinem Roman *Paradies* genannt wurden.

Die Vorschläge des Büros des Stadthistorikers schließen zahlreiche Konferenzen ein (Die populären Sprichwörter: Maxime der Weisheit des Volkes; Das Populäre in der Sprache); Konzerte (Didaktisches Konzert Entdeckung der Familie der Saiteninstrumente; Didaktisches Konzert kubanischer Musik, vorgetragen vom Chor Vocal Leo); Filme (Den Kindern geht es gut, von der Regisseurin Lisa Cholodenko; Der schwarze Schwan, von Darren Aronofsky), und die „Treffpunkte“ wie im Planetarium, Kennenlernen der Konstellatio-



Zauberer und Kinder in Arte en la Rampa

nen, und in der Öffentlichen Bibliothek Rubén Martínez Villena, die literarische Veranstaltung Drachensteigen.

Die Kinder kommen in den Genuss der Modernisierung des Parkes Parque de la Maestranza, der ihnen nun einen besseren Komfort bietet, mehr Platz und zwei neue aufblasbare Spiele, die sich großer Beliebtheit erfreuen, wozu sich noch Theaterstücke und Vorstellungen von Clowns und Zauberern gesellen.

ARTE EN LA RAMPA (KUNSTMARKT AUF DER „RAMPA“)

Vom 1. Juli bis zum 4. September empfängt der Pavillon Cuba wieder den Kunstmarkt *Arte en la Rampa*, der bereits seit zwölf Jahren zu einer der meisterwartesten und bestbesuchtesten Aktivitäten der Familien zählt.

Dort kann man kulturelle Güter hoher Qualität finden, dank solcher Einrichtungen wie dem *Fondo Cubano de Bienes Culturales* (Kubanischer Fonds der Kulturgüter), der in diesem Jahr neue Projekte vorstellt: *In Schwarz und Weiß*, das in hochwertigen Gebrauchsartikeln in dieser eleganten Farbkombination besteht und *XL Clásica*, Kleidungsstücke in großen Größen), sowie ARTEX, Casa de las Américas, Ediciones Unión, Génesis, Galería de Arte und ICAIC.

Natürlich wird hier auch ein erstklassiges künstlerisches Programm geboten, das jeweils insbesondere für Kinder, Jugendliche und Erwachsene entworfen wurde.

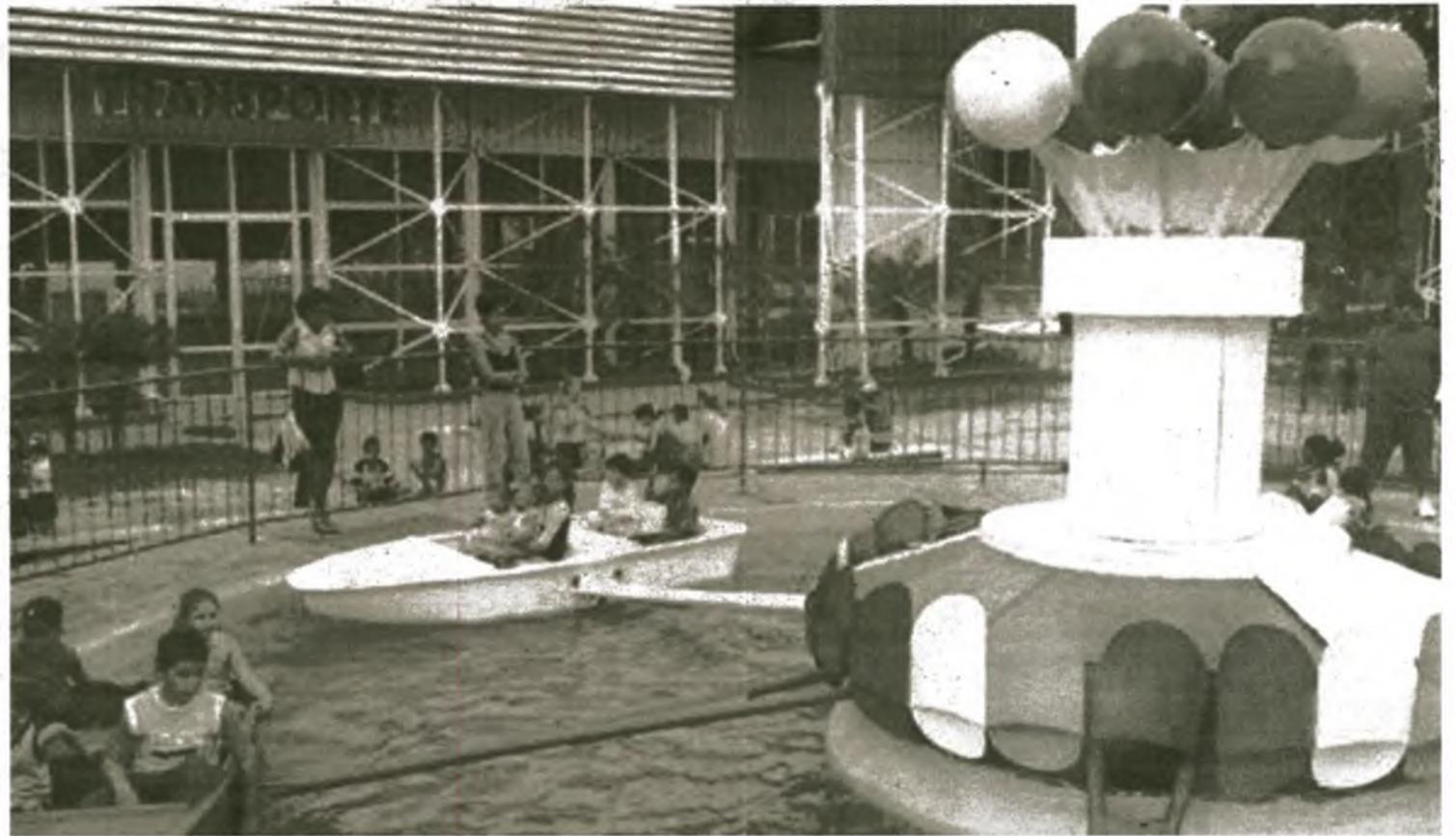
Besondere Bedeutung hat die Pérgola, eine Bühne für Trova, Schauspiel, Jazz, Bauernmusik, audiovisuelle Projekte und Vorstellungen von Büchern und CDs, die es dem Publikum ermöglichen, sich mit Regisseuren, Autoren, Produzenten, Musikern und Schauspielern auszutauschen.

Außerdem verfügt der Pavillon Cuba über eine zentrale Bühne für Auftritte populärer Musikgruppen und einen Konferenzsaal, in dem Talkshows mit herausragenden Persönlichkeiten der Kultur stattfinden.

CASA DE LAS AMERICAS

Die *Casa de las Américas* (Das Haus Américas) hat ein ebenso breites und abwechslungsreiches Programm für den Sommer zusammengestellt, das in Konzerten, dem Verkauf und der Präsentation von Büchern und Zeitschriften seines Verlags, Workshops und Filmvorführungen besteht.

Für die Kinder gehen seine Fachleute gemeinsam mit Theatergruppen in den Pavillon Cuba und veranstalten Bastelstunden zur Anfertigung von Puppen (ab 6 Jahre), Erzählstunden, in denen es um die Beziehung zwischen Kindern und Großeltern geht (4 bis 8 Jahre) und Zeichenstunden, wo die Kinder ausgehend von Erzählungen lateinameri-



ExpoCuba ist das größte Messegelände des Landes

scher Autoren ihrer Phantasie freien Lauf lassen können (von 6 bis 9 Jahren).

Zum Abschluss dieses Programms am 21. Juli werden im Sitz der Einrichtung ein Buchbasar sowie der Verkauf von Produkten der Marke „red Casa“ stattfinden. Als Teil des Projekts der Rundgänge und Ausflüge wird es eine Führung durch das Haus geben, und es werden Workshops junger Musiker und Schriftsteller angeboten werden.

EXPOCUBA

Mit einem zentralen Pavillon und 25 weiteren Ausstellungen, Buchhandlungen, einem Computer-Jugendclub und dem Vergnügungspark ist *ExpoCuba*, etwa 25 Kilometer südöstlich des Stadtzentrums gelegen, das größte Messegelände des Landes. Unter dem Motto *Sommer mit meinen Leuten* steht es in diesem Sommer ebenso den Familien zur Verfügung.

Von Vorteil für den Besucher ist der Umstand, dass *ExpoCuba* gegenüber des Nationalen Botanischen Gartens liegt, und außerdem in der Nähe des Leninparks.

Die Sommerferien bieten so neben der Erholung am Strand viele interessante Optionen und ein intensives kulturelles Leben. •



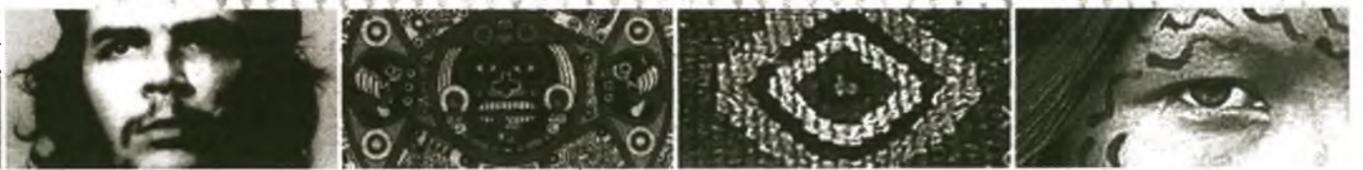
Parque de la Maestranza im historischen Stadtzentrum



Besonders auf Jugendliche ausgerichtete Konzerte im Pavillon Cuba



Casa de las Américas hält seine Türen offen



„Breite Front des Volkswiderstandes“ in Honduras gegründet

Joaquín Rivery Tur

• EX-PRÄSIDENT Manuel Zelaya und mehr als 1.600 Versammlungsteilnehmer aus den 18 Departamentos von Honduras gründeten, ausgehend von der Nationalen Volkswiderstandsfrente (FNRP), am 26. Juni dieses Jahres in einem offenen Plenum die Breite Front des Volkswiderstandes (*Frente Amplio de Resistencia Popular - FARP*), um an den Wahlen 2013 teilzunehmen.

Diese Gründung veränderte das politische Panorama von Honduras vollkommen um, da es mit dem Zweiparteiensystem Schluss macht, das aus der Liberalen und der Nationalen Partei bestand, die beide rechtsgerichtet sind.

Es handelt sich nicht um irgendeine politische Organisation. Für die ehemalige Außenministerin und jetziges Mitglied des Politischen Ausschusses der FNRP, Patricia Rodas, bedeutet die Herausbildung einer politischen Partei der Umgestaltung und des Wandels „den Anfang vom Ende des Zweiparteiensystems. Es wurde ein Hindernis weggeräumt, wodurch es möglich wird, den oligarchischen Staat zu überwinden“.

Die wütende Presse der Rechten wie *El Heraldo* und *La tribuna* haben sogar Attacken gegen den Präsidenten Porfirio Lobo veröffentlicht, weil er das Abkommen unterschrieb, das die Rückkehr des abgesetzten Manuel Zelaya und seiner Minister gestattete.

Patricia Rodas weiß, dass die wenigen Reichen eines Landes, dessen Mehrheit im Elend lebt, „nicht aufhören werden, uns anzugreifen und wir wissen, dass wir es mit einem mächtigen Feind zu tun haben. Heute rebelliert das honduranische Volk und es wird sich mobilisieren, um seine Freiheit zu erringen“.



Ex-Präsident Zelaya ist der nationale Koordinator der neuen politischen Organisation

Auf dem Gründungsakt der Breiten Front wies Ex-Präsident Zelaya — der zum nationalen Koordinator bestimmt wurde — nachdrücklich darauf hin, dass diese Organisation und ihr politischer Arm, die Breite Front des Volkswiderstandes, die einzigen Kräfte in Honduras sind, die fähig sind, „das schreckliche Wirtschaftsmodell zu besiegen, das uns ausbeutet. Diese Oligarchie hat jedes Recht verloren, zu regieren und muss schnell der politischen Macht entthronen werden“.

Die „Front“, erklärte er, wird gegründet, um an den Wahlen teilzunehmen und die Wider-

standsfrente wird eine Instanz des Volkswiderstandes sein, so wie sie es bisher seit ihrer Entstehung an eben dem 28. Juni 2009 gewesen ist, an dem die Militärs und die Oligarchie einen Staatsstreich begingen.

Die von Zelaya und seinen Anhängern vorgeschlagene Strategie besteht darin, die Bildung „einer verfassungsgebenden Versammlung zu erreichen, um Honduras neu zu gründen und die Macht zu übernehmen“.

Der Ex-Präsident, der fast zwei Jahre nach dem Staatsstreich gegen seine Regierung wieder in das Land zurückkehren konnte, rief die Lehrer, Arbeiter, Bauern, kleinen

Händler und Geschäftsleute, die den Zusammenbruch der Institutionen verurteilten, dazu auf, sich dieser Front anzuschließen.

Am 28. Juni 2009 verschworen sich die Oligarchie und Washington, um den Staatsschiff mit Gewalt aus Honduras abzuschieben. Die Absicht, eine neue verfassungsgebende Versammlung zu schaffen, die neue Horizonte für die Mehrheit erschließen würde, war jenen zehn Familien, die immer reicher wurden, nicht genehm.

Die Repression, die sich über die Mitglieder der Nationalen Front des Volkswiderstandes entlud, die fast gleichzeitig mit dem Militärputsch mit enormen Demonstrationen auf den Straßen entstanden war, war wirklich grausam.

Nach Angaben des COFADEH (Komitee Familienangehöriger verschwundener Gefangener in Honduras) wurden vom 28. Juni 2009 bis zum März 2011 etwa 95 politische Morde, 244 Fälle grausamer und unmenschlicher Behandlung und 200 ins Exil getriebene Menschen gezählt. 6.000 Verhaftungen aus politischen Gründen wurden vorgenommen und 157 Menschen wurden aus diesem Grund verurteilt. Die Reaktion ganz Lateinamerikas war, den Putsch abzulehnen.

Die ersten von Patricia Rodas gestellten Aufgaben sind, die 46.000 Unterschriften zu sammeln, die es der Breiten Front des Volkswiderstandes erlauben, sich als politische Partei einzuschreiben und danach die halbe Million, die notwendig ist, um vom Kongress ein Plebiszit über die Einberufung einer verfassungsgebenden Versammlung zu verlangen.

In Honduras, das eine Bevölkerung von 8 Millionen Menschen hat, leben 70% der Einwohner in Armut, 40% davon in extremer Armut. •

Damit es im Kampf gegen die Cholera keinen Rückschlag gibt

Juan Diego Nusa Peñalver

• AUCH wenn die Arbeitstage sehr intensiv sind, gibt unsere Ärztbrigade in Haiti der Cholera keine Chance, denn bei der Kontrolle der Epidemie darf es in diesem verarmten Land keinen Rückschlag geben.

Vor eine komplizierte epidemiologische Situation gestellt, intensivieren unsere Gesundheitsbrigaden die Arbeit der Gruppen, die aktiv nach Kranken suchen. Haus für Haus wird besucht und es wird eine strikte Kontrolle über die Herde der gefährlichen Epidemie ausgeübt, vor allem in den Familien mit Cholerakranken.

Es wird erläutert, wie dem Übel beizukommen ist und angesichts der jähren Zunahme akuter Durchfallerkrankungen (in der Regenzeit ein sehr häufiges Leiden) werden Medikamente gegen Parasiten verteilt.

Die Leitung unserer medizinischen Brigade und ihre Epidemiologen stimmen darin überein, dass die Cholera-epidemie seit der letzten Januarwoche rückläufig war und in der zweiten Hälfte des Monats April in die Phase einer Endemie überging. Ebenso weisen sie darauf hin, dass die neu auftretenden Fälle darauf zurückzuführen

ren sind, dass die Trinkwasserversorgung der Bevölkerung nicht garantiert ist, was durch die fehlenden hygienischen Bedingungen, die in diesem leidgeprüften Land überwiegen, noch verschlechtert wird.

Unser ärztliches Personal hat seit dem Beginn der Epidemie im Oktober des vergangenen Jahres bis jetzt fast 75.000 Menschen behandelt, mit einer äußerst niedrigen Sterblichkeitsrate von 0,36 %, während im Verlaufe der letzten 154 Tage keine Sterbefälle aus diesem Grund zu beklagen waren.

Granma war Zeuge dieser Anstrengung während eines Tages der aktiven Suche unserer Gesundheitshelfer in der Stadt Carrefour am südlichen Stadtrand von Port-au-Prince, ein sehr armes, überfülltes Gebiet mit sehr schlechten Hygiene- und Umweltbedingungen.

Seine mehr als 465.000 Einwohner hausen an einem Abhang der vielen Hügel, die die Hauptstadt umringen. Hier wurde besonders in den Stadtteilen Bizoton, Mariano, Wayu, Waney und San Roque „nachgeforscht“ und „vor Ort“ festgestellt, dass es in diesem Gebiet der Hauptstadt keine aktiven Choleraausbrüche gibt, sondern

eine Überdiagnose, die alle akuten Durchfallerkrankungen mit dem Leiden verwechselt, das von dem Choleraerreger verursacht wird.

BEI DER JUNGEN MANUELA

Seit mehreren Tagen gab es keine Ruhe im Haus von Manuela Vareus, in Bizoton 53, denn ihre Mutter Marie Denise Hippolyte und deren Enkelin Jennifer Dessir hatten ständigen Durchfall und befürchteten das Schlimmste. Es gab niemanden, der ihnen helfen konnte.

So war es eine große Überraschung für Manuela, die 19 Jahre alt und arbeitslos ist, zu sehen, dass eine Gruppe der aktiven Suche unserer Brigade an ihre Tür klopfte, um zu erfahren, ob jemand aus der Familie mit der schrecklichen Krankheit angesteckt war.

Ihre Befürchtungen verflogen nach der zuverlässigen Diagnose, die am Ende der Untersuchung von Madam Marie und der Pitit Jennifer gestellt wurde. Sie litten nur an einer akuten Durchfallerkrankung, es war keine Cholera. Sie erhielten das entsprechende Medikament gegen Parasiten, Chlortabletten, orale Rehydratati-



Eine Gruppe der aktiven Suche der kubanischen Ärztbrigade übergibt den Einwohnern von Carrefour Chlortabletten, um das Wasser trinkbar zu machen

onlösung und genaue medizinische und hygienische Anweisungen.

Die Ärztinnen Naidelis Milián aus Santiago de Cuba, Yamila Suárez aus Granma und Marlen Ferreiro aus Las Tunas zerstreuten gemeinsam mit der Krankenschwester Blasa Guevara aus Guantánamo die Zweifel und erklärten ihnen im Detail die zu treffenden Maßnahmen, um eine mögliche Ansteckung mit dem gefährlichen Übel zu verhindern, sowie die Behandlung einer akuten Durchfallerkrankung.

Manuela, nun ruhiger und lächelnd, sagt gegenüber Granma, dass in ihr

Haus noch niemals ein Arzt gekommen sei. „Wir haben kein Geld, um einen Arzt zu bezahlen. Ich bin wie alle meine Nachbarn sehr froh über eure Anwesenheit hier. Wir können nur sagen, vielen Dank, Kuba“, beteuert unsere Gesprächspartnerin, die wie viele Haitianer auch Spanisch spricht.

Die Gruppen der aktiven Suche suchten an diesem Tag in Carrefour mehr als 10.000 Einwohner und fanden nicht einen einzigen Fall von Cholera.

Es darf keinen Rückschlag im Kampf gegen die Krankheit geben. •



Comandante Hugo Chávez im Präsidentenpalast, eskortiert von den höchsten Militäρχefs



Die Parade auf der Próceres-Allee

CHÁVEZ AUF DER ZWEIHUNDERTJAHRFEIER DER UNABHÄNGIGKEIT

„Wir sind nicht mehr die Kolonie eines Imperiums“

Félix López

• EIN wunderschönes Caracas, ein fröhliches und strahlendes Volk, angesehene solidarische Gäste, ein Bolívar, dem die Geschichte Recht gegeben hat, und ein zurückgekehrter Comandante Chávez ... Dies war am 5. Juli das Panorama der Demonstration und Militärparade anlässlich der Zweihundertjahrfeier der Unabhängigkeit Venezuelas und des Tages der Nationalen Bolivarianischen Streitkräfte (FANB).

Als die Kampfflugzeuge die Los-Próceres-Allee überflogen und hinter sich Streifen in den drei Farben der venezolanischen Flagge hinterließen, begann die so erwartete Gedenkfeier. Vom Präsidentenpalast aus, eskortiert von den höchsten Militäρχefs aller Teile der FANB, gab Comandante Hugo Chávez mit seiner Verwegenheit des ewigen Soldaten die Erlaubnis, den Umzug zu beginnen. Er hielt eine kurze Ansprache, die über eine Direktübertragung des nationalen Rundfunks

und Fernsehens im ganzen Land gehört und gesehen werden konnte.

Bewegt pries der Präsident, dass der „Tag des großen Vaterlandes, des unabhängigen Vaterlandes, der zweihundertste Jahrestag“ gekommen war. Er grüßte das „heldenhafte venezolanische Volk, das die Los-Próceres-Allee sowie alle anderen Plätze des venezolanischen Vaterlandes füllte“. Er dankte für die Anwesenheit der Präsidenten Uruguays, José „Pepe“ Mujica; Boliviens, Evo Morales; und Paraguays, Fernando Lugo; der lateinamerikanischen und karibischen Premier- und Außenminister; und auf besondere Art den Soldaten aus 21 Ländern, darunter einem Trupp kubanischer Kadetten, die an der Parade teilnahmen.

Seine Worte übermittelten die Freude eines Mannes, der rechtzeitig kam, um seine Pflicht zu erfüllen: „Wir konnten diesen derartig erwarteten, so lang erwarteten Tag nicht besser feiern, Kampfgenossen, Soldaten und venezolanische Bürger, als unabhängig zu sein,

wie wir es erneut sind. Wir sind nicht mehr die Kolonie irgendeines Imperiums und werden es nie wieder sein.“

Und um nicht den geringsten Zweifel an seiner angekündigten Kampfesentschlossenheit zu lassen, wiederholte er seinem Volk: „Wir werden leben und siegen. Dies ist der Beginn der Wiederkehr, nicht nur von Chávez, sondern des gesamten Vaterlandes, der vollkommenen Unabhängigkeit, des ewig währenden Vaterlandes, des Volkes Bolívars. Die Errichtung des größten der Träume, die unter und auf dieser Erde geboren wurden ... Wir haben einen weiteren langen Marsch begonnen.“

Und zu diesem Marsch musste er auch einige taktische Befehle erläutern: „Bolívar würde sagen: der nationale Geist ist ein Ganzes, der nationale Geist ist ein Ganzes, das Spaltungsabsichten überwindet, das die Verschwörungen überwindet, indem es in tausend Kämpfen diejenigen schlägt, die vorhaben, von innen und außen das Vaterland zu schwächen, das Vaterland und seine Un-

abhängigkeit zu vernichten. Wir müssen sie besiegen, im Frieden, mit Freude, mit Schönheit, auf erhabene Weise, mit Glanz ... Und wir werden es tun.“

In seiner Ansprache ehrte Chávez mehr als einmal den Libertador Simón Bolívar. Um sich zu verabschieden, wählte er einen von dessen Aussprüchen vom Januar 1830, indem er die Unabhängigkeit definierte als die Tür zur Wiedererlangung aller anderen Werte für das Vaterland und das Volk: „Heute sage ich es im Namen Bolívars, diese wiedererrungene Unabhängigkeit ist die Tür, die wir offen lassen müssen, um über Jahre und Jahrzehnte hinweg alle weiteren Werte für das Volk wiederzuerlangen: die Freiheit, die Gleichheit, das Glück, das Leben zu leben, das gute Leben, das prachtvolle Vaterland, das vollkommene Vaterland.“

Nach seinen Worten begann die große Demonstration, der prachtvolle Vorbeizug des Volkes. Einmütig erteilte es Chávez den „Auftrag Erholung“.

Kuba grüßt den 32. Jahrestag der Sandinistischen Revolution

• MANAGUA. — In einer von Miguel Díaz-Canel, Politbüromitglied der Kommunistischen Partei und kubanischer Minister für Hochschulbildung, übermittelten Botschaft grüßte Kuba den 32. Jahrestag des Sieges der Sandinistischen Volksrevolution vom Juli 1979, berichtete PL.

„Die Kubanische Revolution, angeführt von Fidel Castro und Raúl Castro, begeht diesen Jahrestag gemeinsam mit den Nicaraguanern, überzeugt davon, dass unsere Völker vereint alle Schwierigkeiten überwinden werden“, äußerte der Repräsentant Kubas, der dieses Land auf Einladung der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung (FSLN) besuchte.

Díaz-Canel war der vorletzte Redner auf dem politisch-kulturellen Festakt im

Sitz der Nationalen Autonomen Universität Nicaraguas (UNAN) in Managua, dessen Abschlussansprache der Kommandant der Revolution Tomás Borge, Vize-Generalsekretär und einziger lebender Gründer der FSLN, hielt.

Er verwies darauf, dass das kubanische Volk den Sieg vom 19. Juli 1979 wie seinen eigenen erlebte und „die Revolution von Martí und Fidel der aufkommenden Sandinistischen Revolution ihre brüderliche Hand reichte“.

Die zentrale Festveranstaltung aus Anlass des 32. Jahrestages des Sieges der Sandinistischen Revolution und des 50. Jahrestages der Gründung der FSLN fand am 19. Juli auf dem Platz Plaza de la Fe statt und wurde vom nicaraguanischen Staatschef Daniel Ortega geleitet, informierte DPA.



Staatschef Daniel Ortega leitete die zentrale Festveranstaltung

Solidarität mit den Fünf aus dem Land Louvertures

Juan Diego Nusa Peñalver

• DER haitianische Journalist Jean Gary Apollon ist in seiner verwundeten Heimat bekannt für sein Radioprogramm *Sabor Latino*. Vom Sender *Signal FM 90.5* aus, einem der wichtigsten dieses Landes mit Sitz in Petionville, Port-au-Prince, moderiert er dieses Programm, das eine Brücke der Freundschaft und der Integration unseres Amerikas darstellt, und setzt sich für die gerechte Sache dieser Welt ein.

An jenem schrecklichen 12. Januar 2010 ermöglichten ihm Bedachtsamkeit und Reaktionsschnelligkeit genau in dem Moment, in dem das Land so stark wie nie erschüttert wurde, die Sendekonsole zu schützen und den Sendebetrieb aufrecht zu halten, um internationale Hilfe für sein leidgeprüftes Land zu erbitten.

Wortgewandt, überzeugend, begeistert von seinem Beruf, den er seit 20 Jahren ausübt, rühmt er sich, einer der vielen Freunde zu sein, auf die Kuba im Lande des großen Louverture zählen kann. Ebenso steht er an der Seite des kubanischen Volkes mit seiner Forderung nach Freiheit für die fünf Helden, die in den Vereinigten Staaten unrechtmäßig inhaftiert sind, weil sie den Terrorismus bekämpften.

Granma war Zeuge dessen, wie Apollon über das Mikrofon von *Sabor Latino* die vollkommene Genesung des bolivarianischen Präsidenten Hugo Chávez wünschte und Gesandten für Fidel, und wie er vom Chef des Weißen Hauses, Barack Obama, forderte, er solle seine Vorrechte als Präsident dazu nutzen, um mit sofortiger Wirkung Gerardo Hernández, Antonio Guerrero, Fernando González Ramón, Labañino Salazar und René González zu befreien, „denn jeder Mensch



Der haitianische Journalist Jean Gary Apollon forderte in seinem Programm *Sabor Latino* den Präsidenten Barack Obama dazu auf, unsere fünf Helden sofort freizulassen

mit gesundem Verstand erkennt, dass sie niemandem nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten gefährdet haben“.

Die Tätigkeit der kubanischen Patrioten richtete sich nur gegen die makabren terroristischen Pläne, die im Süden Floridas gegen das kubanische Volk geschmiedet wurden. „Sie hatten nichts mit Spionage auf dem Ter-

ritorium der USA zu tun“, unterstreicht dieser routinierte Radiomoderator.

„Die Regierung der USA, die sagt, sie führe einen Krieg gegen den Terrorismus, sollte die Argumente der Fünf hören und die antikubische Terroristische Mafia von Miami auflösen. Das wäre wirklich ein Dienst an der Menschheit“, unterstreicht er.

Nachdem er bedeutete, dass die Gerichtsverhandlung gegen Gerardo, Antonio, Fernando, Ramón und René willkürlich und politisch war, erklärte er, dass das Volk Haitis ihre Befreiung unterstützt und die Verletzung ihrer Menschenrechte anklagt.

„Ich kenne viele junge Haitianer, die Briefe an die US-Regierung geschickt haben, in denen sie die Freilassung dieser mutigen Männer forderten, und in *Sabor Latino* wird man immer Solidarität für diese gerechte und menschliche Sache finden“, versichert er.

Apollon, der außer Kreolisch und Französisch, den offiziellen Landessprachen, perfekt Englisch und Spanisch spricht, ist von der totalen Integration Haitis in Lateinamerika überzeugt. Er meint, dass die Hilfe, die Kuba im Gesundheits- und Bildungswesen und auf anderen Gebieten für sein gebeuteltes Heimatland leistet, das sich noch immer nicht von dem schrecklichen Beben und von der Cholera erholt hat, absolut erfolgreich und großzügig ist.

„Hunderte haitianische Ärzte hat Kuba kostenlos ausgebildet. Seine Hilfe im Kampf gegen den Analphabetismus durch die Methode 'Ja, ich kann es' zum Erlernen des Lesens und Schreibens ist unschätzbar. Tausende meiner Landsleute haben ihre Sehkraft mit dem kubanischen Programm der Augenrehabilitation 'Operation Wunder' wiedererlangt oder verbessert“, sagt dieser Kollege, der unser Land bereits besucht hat.

„Das ist eine Hilfe, die unser Land nicht bezahlen kann und für die Kuba nie etwas als Gegenleistung verlangt hat“, fügt Apollon hinzu: der außerdem die wirtschaftliche, kommerzielle und finanzielle Wirkkraft der USA gegen das Vaterland von José Martí verurteilt. •

„Die verbotenen Helden“, Seiten für die Gerechtigkeit

Madeleine Sautié Rodríguez

• „DIE verbotenen Helden“ ist ein Buch, das 16 Artikel umfasst, die die Unterschrift des Parlamentspräsidenten Ricardo Alarcón de Quesada tragen und in der Zeitschrift *Counter-Punch* veröffentlicht wurden. Im Beisein von Familienangehörigen der fünf Antiterroristen, die in Gefängnissen des Imperiums gefangen sind, und einer Gruppe von Intellektuellen und weiterem Publikum wurde es am 13. Juli im Salon Villena der UNEAC vorgestellt.

Das inhaltsreiche Werk, das damals in jener ausländischen Publikation in der Reihe *The Untold Story of the Cuban Five* (Die nicht erzählte Geschichte der Fünf Kubaner) erschien, liegt nun unter dem Siegel der Kollektion *Sur* gedruckt vor, die vom Internationalen Festival der Poesie von Havanna gefördert wurde. In diesen Texten prangert Politbüromitglied Alarcón an, die Hauptverantwortung dieser Ungerechtigkeit trägt, nicht nur, weil sie versucht, sie zu verschweigen, sondern weil sie den Terrorismus gegen Kuba fördert und diejenigen beschützt, die ihn ausführen.

Unter der Überschrift *Rückkehr zu einer nicht erzählten Geschichte* erläutert der Präsident des kubanischen Parlaments

die Gründe, die ihn dazu veranlassten, die Artikel zu schreiben: „Sie versuchen nicht, mit technisch-juristischer Genauigkeit einen verwickelten Gerichtsprozess tiefgründig zu analysieren, der vollkommen willkürlich geführt wurde und der längste der Geschichte der USA war. Es handelt sich eher um das, was als Justizspiel bezeichnet werden kann.“

„Die vollkommene Unschuld unserer Kameraden ist in offiziellen Dokumenten der Regierung und der Gerichte der USA konstatiert worden“, sagte er und fügte hinzu, dass das Imperium jedoch anwies, diese Beweise zu begraben. Es übt eine totale Zensur über den Fall aus. Die großen Mediengesellschaften ignorieren ihn ständig, systematisch und ausnahmslos.

Sich auf das Dokument Notstandsgesuch der US-Generalstaatsanwaltschaft vom 30. Mai 2001 beziehend, „als sich die Verhörer“, brachte er zum Ausdruck, dass „diese ausdrückliche und feierliche Anerkennung des Misslingens der verleumderischen Anschuldigung bereits seit mehr als zehn Jahren der totalen Geheimhaltung unterliegt“.

Er prangerte an, dass sich „Washington sträubt, das gesamte Ausmaß dieser Konspiration aufzudecken und dass es dies

dank der Komplizenschaft oder der Schwerfälligkeit anderer 'Informanten' tun kann“.

Die Medien, stellte er fest, „sind riesige Gesellschaften, die bestimmen, was die Menschen erfahren dürfen. Sie manipulieren ihre Fähigkeit zu denken und zu fühlen, stumpfen sie ab und fördern die Banalität, die die Menschen in die Isolation unter den Menschen banalit. Sie sind es, die die Nachrichten verbreiten oder sie verschwinden lassen. Es handelt sich um eine wahre globale Diktatur, die auf allen Gebieten oftmals unbemerkt eindringt.“

Er bezog sich in seinen Ausführungen auf die Verantwortung der Intellektuellen und Journalisten:

„Nur indem wir den Netzen der Medientyrannie entrinnen und die Medien außerhalb des uns aufgezogenen 'Informations'-Menüs suchen, werden wir Zugang zur Wahrheit finden und die Eigenschaft des Revolutionärs erwerben, die darin besteht, denkende, und nicht gelenkte Wesen zu sein‘, wenn wir außerdem fähig sind, anderen dabei zu helfen, sich von dem neuen Joch loszulösen, es schaffen, uns zu vereinen und so viele verstreute Anstrengungen in Worte zu fassen, würden wir unsere Pflicht gegenüber unseren Fünf Brüdern erfüllen. Ich weiß, dass es schwierig ist, aber es lohnt sich. Schließlich setzten sie ihr Leben für uns ein.“ •


NEHMEN SIE
VERBINDUNG ZU DEN
FÜNF HELDEN AUF

Fünf kubanische Patrioten
verbüßen lange Haftstrafen in den
Vereinigten Staaten, weil sie ihr
Volk gegen den Terrorismus verteidigt
haben. Mehr Informationen
dazu unter: www.miami5.de,
www.granma.cu,
www.granma.cubaweb.ca,
www.freethefive.org,
www.antiterroristas.org

ANTONIO
Guerrero Rodríguez



NO. 58741-004
FCI FLORENCE
PO BOX 6000
FLORENCE,
CO 81226

FERNANDO
González Llort



(RUBEN CAMPA)
NO. 58733-004
FCI TERRE HAUTE
PO BOX 33
TERRE HAUTE,
IN 47808

GERARDO
Hernández Nordelo



NO. 58739-004
USP VICTORVILLE
PO BOX 5300
ADELANTO,
CA 92301

RAMON
Labañino Salazar



(LUIS MEDINA)
NO. 58734-004
USP MCCREARY
PO BOX 3000
PINE KNOT,
KY 42635

RENE
González Schwerert



NO. 58738-004
FCI MARIANNA
PO BOX 7007
MARIANNA,
FL 32447-7007